

Der Bote aus dem Rieser-Gebirge

• Gelesenste Tages-Zeitung •
der schlesischen Gebirgskreise.



Schnelle und gewissenhafte Bericht-
erstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Die Bezugsgebühren betragen bei
Abholung von der Post (1/2-jährlich) M. 14.55,
Zustellung durch die Post (1-jährlich) M. 15.45,
monatlich M. 5.15. — Bei den Ausgabestellen
in Hirschberg M. 4.80, auswärts M. 4.90.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 6318.

Nr. 239. — 108. Jahrgang.
Hirschberg in Schlesien,

Donnerstag, 14. Oktober 1920

Anzeigenpreis:
Die kleine Zeile oder deren Raum (39 mm) für Anzeigen
aus den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg,
Landeshut und Vollenhain M. 1.—, für andere Kreise
M. 1.25. Anzeigen vor dem Inseratenteil (98 mm) M. 3.—

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267.

Kasseler Eindrücke.

Im Bewußtsein, wie stark der Wiederaufbau Deutschlands mit abhängig ist von der Staatsgestimmung und dem politischen Willen seiner Arbeiterschaft, wird das deutsche Volk die großen politischen Kongresse der Arbeiterparteien in dieser Woche mit Aufmerksamkeit verfolgen müssen. Die Anfänge des Kasseler Parteitags der Mehrheitssozialisten haben ein Moment gezeigt, über das sich das ganze Deutschland abseits des Klassentampfes einmütig freuen darf. Das ist das starke Bekenntnis zur Reichseinheit, und damit die scharfe Absage an alle Absonderungs- und Abspaltungsgelüste in Bayern, Oberschlesien, Rheinland und wo sie sich sonst geltend machen. Im Zusammenhang damit haben sie bei allem grundsätzlichen Willen zu einer künftigen friedfertigen Außenpolitik herbe Worte gegen den französischen Militarismus gesprochen, der sich im besetzten Gebiet auf Kosten Deutschlands breit macht. Hand in Hand damit ging eine Absage an die Kontinentalpolitik, an die Leute, die in dem Wahne befangen sind, daß ganz Europa, also auch Frankreich und Deutschland, sich in einem Bunde zur Niederkämpfung Englands zusammenfinden könnten. Das mag vielleicht, wenn Frankreich aus seinem Siegestrausch ernüchert erwacht sein wird, vereinzelt einmal möglich sein. Aber heute: Phantasterei!

Das Zweite, das bei den Kasseler Tagungen besonders hervortritt, ist das starke Siegesgefühl der mehrheitssozialistischen Führer. Man erkennt erst jetzt, wie schwer der Druck war, mit dem sie in den letzten beiden Jahren das Anwachsen und die Konkurrenz der Unabhängigen besaßen. Jetzt, da die linke Arbeiterpartei auseinanderfliegt, hat es sich wie ein Alp von der Seele der mehrheitssozialistischen Führer gelöst. Sie fühlen, daß in ihren eigenen Reihen der Boden unter ihnen wieder fest wird. Gewiß haben sie auch innerlich vielen Grund dazu, nun wieder stolz zu sein. Denn es ist ja nicht eine äußere Macht, die sie wieder emporhebt, sondern letzten Endes bewährt sich die von ihnen so oft in harten Kämpfen gegenüber allen Verhörungen der Radikaleren geübte Treue an der Idee des demokratischen (statt des terroristischen) Sozialismus und an dem Gedanken, daß man einen so kranken Staats- und Wirtschaftskörper wie den deutschen nicht revolutionieren, sondern höchstens reformieren kann. Sie erleben nun die Genugtuung, daß immerhin gerade die besten Köpfe ihrer linken Bruderpartei heute bei der Absage an den radikalen Extremismus angekommen sind, die die Mehrheitssozialisten schon lange geübt haben.

Das macht die Kasseler Hochstimmung begreiflich, die nun freilich, wie das bei Triumphatoren immer ist, gleich über das Ziel hinausfliegt. Wenn auch immer und immer wieder in Kassel betont wird, daß man erst die bürgerliche Regierung noch weiter „die Unerfährbarkeit ihrer Wahlversprechungen beweisen“ lassen wolle, so findet es doch ein immer stärkeres Echo, wenn ein Redner betont, daß „wir bald wieder einen sozialdemokratischen Reichskanzler haben müssen“. Tatsächlich geht die Kasseler Stimmung allgemein dahin, daß die Sozialdemokra-

tie bald wieder stark genug sein wird, um die Führung des Reiches zu übernehmen. Herr Scheidemann sieht sich schon wieder in der Wilhelmstraße, und der frühere Stadtkommandant Otto Wels träumt davon, den Hut Secklers aufzusetzen. Aber man ist klug und vorsichtig. Man will zunächst den bevorstehenden „Winter unseres Mißvergnügens“ mit allen seinen unerfreulichen Erscheinungen auf dem Gebiete der Ernährung, der Kohlenversorgung usw. vorüberlassen, um dann im Frühjahr den Entscheidungstampf um die Leitung der Staatsgeschäfte zu beginnen. Aber man hat sich gehütet, sich irgend ein Tor zu vertrammen. Man hat für den Wiedereintritt in die Regierung kargerweise Bedingungen, wie etwa die Entfernung der Stressemänner, nicht gestellt, sich vielmehr mit allgemeinen Redensarten über Demokratisierung der Verwaltung, die Republikanisierung der Reichswehr und die Sozialisierung der dafür reifen Wirtschaftszweige begnügt. Der Weg friedlicher Verständigung ist also nicht versperrt worden. Aber schließlich, wenn er sich als nicht gangbar erweist, hofft man das Ziel auch auf dem Wege über Neuwahlen erreichen zu können. Man würde bei einer passenden Gelegenheit — etwa im Bunde mit dem linken Zentrumsflügel, in dem Erzberger schon seine Minen legt — das Ministerium Fehrenbach stürzen, und wenn sich dann für ein Kabinett Scheidemann keine tragfähige Arbeitsgemeinschaft finden sollte, den Reichspräsidenten Ebert (den man bis dahin solange als „Stallwächter“ im Amte beläßt) zwingen, Neuwahlen auszusprechen. Diese würde die Partei Scheidemann zusammen mit dem rechten Flügel der Unabhängigen machen, und sie gibt sich der holden Hoffnung hin, mit einer großen Mehrheit aus den Wahlen hervorzugehen. Wie weit sich diese Träume erfüllen, bleibt abzuwarten.

Vielleicht wird man erleben, daß die Verbetrast des sozialistischen Gedankens doch empfindlich abgenommen hat. Daran sind die sozialistischen Parteien indessen selber schuld. Wie die Wahlen zur Nationalversammlung im Januar vorigen Jahres ergaben, war es ihnen nach der Revolution gelungen, bis weit in das Bürgertum hinein Anhänger und Freunde zu werben. Aber diese Eroberungen haben sie sich dann teils durch ihre Negativpraxis, teils durch die unverantwortlichen Störungen und Eingriffe einsichtsloser Arbeitermassen in das Wirtschaftsleben verschert. Die Dinge liegen heute so, daß die Verbetrast der sozialistischen Parteien, die einmal sehr groß war, sinkt. Das bedeutet noch lange nicht, daß nun „die Konterrevolution marschieren“. Was an den sozialistischen Gedanken zur Reform der Wirtschaftsordnung und des Staatslebens gesund ist, das wird lebendig bleiben und sich durchsetzen. Aber abstoßen wird die Entwicklung alle einsichtslosen Utopien und alle egoistischen Machtgelüste einzelner Parteien oder Klassen. . . .

Der Streit um Genf.

Vorbesprechung in Köln.

Nach den heute vorliegenden Meldungen aus London und Paris scheint eine Verständigung zwischen England und Frankreich darüber erzielt oder doch auf dem besten Wege zu sein, daß über die Entschädigungsfrage zunächst Sachverständige unter Zuziehung deutscher Vertreter zu beraten haben. Später soll dann eine Versammlung der Regierungsoberhäupter in Genf tagen. Solweit scheint man einig zu sein. Frankreich will zwischen den

beiden Konferenzen aber noch Beratungen der Entente eingeschoben und die Bedingungen, zu denen die Deutschen in Genf Da und Amen zu sagen hätten, vorher festsetzen müssen. Damit ist England wieder nicht einverstanden. Frankreich verfolgt daneben das Ziel der Sonderverhandlung mit Deutschland, stößt aber dabei auf den Widerspruch Englands, das, wie die Pariser Presse behauptet, Frankreich nicht aus der wirtschaftlichen Vormundschaft Britanniens freilassen wolle. Deutschland wird in seinem eigenen Interesse gut tun, sich mit keinem Wort in diesen Streit zu mischen.

Einigungsverhandlungen im Zeitungstreik.

wb. Berlin, 13. Oktober. (Draht.) Laut Vorwärts haben die Bemühungen des Reichsarbeitsministeriums, die streikenden Parteien des Berliner Zeitungsgewerbes zu neuen Verhandlungen zusammenzuführen, den Erfolg gehabt, daß heute Vormittag 10 Uhr Einigungsverhandlungen im Reichsarbeitsministerium stattfanden.

Die Berliner Buchdrucker-Organisation hat gestern in der Reichsorganisation die Einberufung einer Sonderkongress für kommenden Montag nachgefragt mit dem Antrag, den Streik im Buchdruckerberuf, falls er bis dahin zu keinem Ergebnis geführt hat, über Berlin hinaus auszuweiten.

Lohnbewegung der Berliner städtischen Arbeiter.

3 Berlin, 13. Oktober. (Draht.) Die städtische Arbeiterschaft Groß-Berlins ist in eine neue Lohnbewegung eingetreten. Sie fordert die Annahme eines 35prozentigen Lohnerhöhungsvorschlages bis 30. Oktober unter Androhung der Stilllegung der Betriebe. Die Bewegung scheint auf die übrigen preussischen Großstädte überanzureifen, wie aus Meldungen aus Magdeburg und Erfurt zu entnehmen ist.

Ausdehnung des Gemeindearbeiterstreiks in Sachsen.

wb. Dresden, 12. Oktober. Nachdem der Schlichterspruch des Dresdener Schlichtungsausschusses zu Ungunsten der Gemeindearbeiter ausgefallen ist, sind, wie bereits gemeldet, am Montag die Arbeiter der städtischen Elektrizitäts- und Gaswerke in Dresden, Leipzig und Chemnitz und nun auch in Zwickau und Reichenbach in den Streik getreten, während die Chemnitzer Arbeiter bereits am Sonnabend die Arbeit niedergelegt hatten. Die übrigen städtischen Betriebe arbeiten in der bisherigen Weise weiter, obwohl es sich bei dem Streik um Lohnforderungen aller städtischen Arbeiter handelt. Durch den Streik in den Elektrizitäts- und Gaswerken sind die Straßenbahnen, zahlreiche Fabriken und sonstige Betriebe in Mitleidenschaft gezogen. Die im Laufe des gestrigen und des heutigen Tages geführten Einigungsverhandlungen verliefen ergebnislos, sodas mit einer längeren Dauer des Streiks gerechnet werden muß. Der Rat der Stadt Dresden stellt in einer Zuschrift an die Presse fest, daß ein Dresdener Gemeindearbeiter 5,50 Mk. in der Stunde verdient, ein Lohn, der von den Arbeitern der Privatindustrie in Sachsen nicht erreicht wird. Hinzu kommen noch die Pensions- und sonstigen Versorgungsansprüche neben dem gesetzlichen Urlaub. Infolgedessen werden die sächsischen Gemeinden nicht nachgeben, sondern den Kampf zu Ende führen.

Kunstdünger und Umlage.

Der Pressedienst des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten gibt bekannt:

In Kreisen der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist trotz wiederholter Aufrufe vielfach noch die Ansicht verbreitet, daß die neben den Höchstdreieisen für stickstoffhaltige und phosphorsäurehaltige Düngemittel zur Erhebung kommende und einen Teil des Verbraucherpreises bildende Umlage eine Art Steuer ist, die dem Reichskassensystem zuzurechnen ist. Diese Ansicht beruht auf einem Irrtum.

Die Umlage dient in erster Linie dazu, die Mittel zu schaffen, die erforderlich sind, wirtschaftlich ungenügend arbeitenden Betrieben die Weiterarbeit im Interesse der Steigerung der Gesamtproduktion und einer ausreichenden Vorsehung der Landwirte mit künstlichen Düngemitteln zu ermöglichen. Die Umlage hat ferner den Zweck, die Einfuhr von bestimmten Düngemitteln und Rohstoffen, die zur Herstellung künstlicher Düngemittel benötigt werden, zu fördern.

Die Umlagebeträge werden hiernach ausschließlich im Interesse der Landwirtschaft verwendet. Mit den aus der Umlage zur Verfügung stehenden Mitteln ist es möglich gewesen, die Erzeugung von künstlichen Düngemitteln auf die jetzige Höhe zu bringen. Ohne die Zuschüsse aus der Umlage hätte die Kunstdünger-Industrie diese Tätigkeit nicht entfalten können. Jeder Anfall der Erzeugung bedeutet aber eine Verzinsung der nächstjährigen Ernte. Die höchstmögliche Steigerung der landwirtschaftlichen Inland-

Erzeugung ist aber zurzeit die volkswirtschaftlich wichtigste Aufgabe, ohne deren Lösung ein Wiederaufbau unserer Wirtschaft nicht gelingen kann.

Sozialdemokratischer Parteitag.

X. Saal, 12. Oktober.

Vorsitzender Müller eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr. Unter anfänglich großer Unruhe der Versammlung wünscht Buchwits-Görlich, daß die Abstimmungen der einzelnen Parteien in den Parlamenten festgesetzt und den Genossen im Lande mitgeteilt wird, daß die Bezirke mit Literatur versorgt werden. In Niederschlesien müsse die Partei trotz der Anstrengungen der Demokraten und trotz der unabhängigen gute Fortschritte machen. In seinem Schlusssatz ist der Parteivorstande Weiss im ganzen sehr befriedigt von der sachlichen Kritik an dem Berichte des Parteivorstandes. Cohen, der eifrige Apostel Willerands, sei gründlich zugeteilt worden. Der Referent wendet sich dann den einzelnen Anträgen zu und empfiehlt insbesondere folgenden Antrag des Parteivorstandes:

„Da das Ergebnis der Reichstagswahlen der früheren Koalition eine tragfähige Mehrheit nicht mehr gewährte, da eine nach rechts hin erweiterte Koalition mit den Interessen der Arbeiterklasse nicht vereinbar war, da die U. S. P. sich weigerte, in eine zur Verteidigung der republikanischen Einrichtungen und zur Sicherung der sozialpolitischen Errungenschaften der Revolutionszeit zu bildende Regierung einzutreten, war nach den Reichstagswahlen der Austritt der sozialdemokratischen Partei aus der Regierung notwendig geworden. Der Parteitag billigt daher die Haltung des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion zur Regierungsbildung ausdrücklich. Ein Wiedereintritt der sozialdemokratischen Partei in die Reichsregierung kann nur in Frage kommen, wenn die Interessen des Proletariats, die vor allem die Demokratisierung und Vermehrung, die Revolutionsregierung der Reichswehr, die Sozialisierung der dafür reifen Wirtschaftszweige und eine pazifistische auswärtige Politik erheischen, ihn zwingend erfordern.“

Eine Entschließung gegen das kulturhinderliche Treiben der Entente, die die Dieselmotoren vernichtet wissen will, wird unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen.

Der Bericht der Reichstagsfraktion erstattet sodann Hilberbrand-Berlin. Er hebt besonders hervor, daß der Frieden unterzeichnet wurde in der festen Absicht der Erfüllung. Der deutsche Militarismus sei zerschmettert, aber man müsse den Franzosen zurufen: Stützt Euch, daß der Ententemilitarismus nicht noch ärgeres Unglück bringe. Im Reichswirtschaftsrat müssen die Arbeiter und Verbraucher sozialen Einfluß haben; der vorläufige Reichswirtschaftsrat sei nur ein Notbehelf; auch das Betriebsrätegesetz genüge noch nicht. Die Sozialisierung müsse kommen, dürfe aber nicht durch unkluge Experimente in Mißkredit gebracht werden. Eine wichtige Aufgabe sei die Schulgesetzgebung. Die Partei habe das Schulkompromiß in der Verfassung nur angenommen, um nicht die ganze Verfassung scheitern zu lassen. In der Reichsverfassung hätten die Richter noch nicht den Geist der neuen Zeit befaßt. Die Freilassung der Hauptblätter des Kampfbundes durch das Reichsgericht sei eine Rechtsverirrung. Der Redner beleuchtet ferner die Finanzlage. In der Steuerreform habe die Fraktion den Arbeiterinteressen wesentliche Dienste leisten können. Das Ziel der Vereinheitlichung des Verkehrsrechts sei erreicht. Der Einfluß der Partei außerhalb der Regierung sei jetzt nicht minder stark, als in der früheren Koalitionsregierung. Die Verteuerung der Lebenshaltung sei eine internationale Erscheinung. Eine Entschließung gegen die deutschösterreichische Seite wird einstimmig angenommen.

Der Parteitag der Unabhängigen.

wb. Halle a. S., 12. Oktober. Der Parteitag der unabhängigen sozialdemokratischen Partei Deutschlands ist heute in Anwesenheit von mehr als 500 Teilnehmern, darunter auch ausländischen Parteigenossen, vom Parteivorstandenden Crispian eröffnet worden. Dieser erklärte in einer Rede u. a.: Um eine wirkliche Aktion zu ermöglichen, sei volle Klarheit über Charakter, Grundzüge, Absichten und Ziele der unabhängigen sozialistischen Partei notwendig. Klarheit sei nur möglich durch klares Annehmen oder Ablehnen der Moskauer Aufnahmebedingungen und gegebenenfalls ehrliche Bezeichnung als kommunistische Partei Deutschlands, Sektion der dritten kommunistischen Internationale. Zu Vorsitzenden wurden Dittmann und Bras gewählt.

Bei der Vorstellung der Richtung der einzelnen Delegierten-Mandate ergab sich, daß 220 Delegierte für die Unterwerfung unter die Moskauer Bedingungen sind und nur 158 dagegen.

In der ersten Sitzung kam es zu scharfen Auseinandersetzungen über die Tagesordnung.

Das Programm des Reichs-Sparsamkeits-Kommissars.

In einer Unterredung mit einem Zeitungsmann erklärte Präsident Dr. Carl auf die Frage nach seinem Programm als Reichs-Finanzkommissar:

In Handel und Industrie wie auch in weiteren Kreisen der Bevölkerung hat sich die Erkenntnis festgesetzt, daß eine Ueberorganisation der gesamten Reichsverwaltung vorliegt, und daß dabei nicht die Ordnung und Klarheit in der Erledigung der Regierungsgeschäfte herrsche, die man vor dem Kriege in der deutschen Beamenschaft, namentlich in der Reichsverwaltung, für selbstverständlich angesehen hat. Zu prüfen, wo Abstriche gemacht werden können unter finanziellen Gesichtspunkten, ist zunächst die Hauptaufgabe. Nichtsahnend dabei ist, daß die Reichsverwaltung sich auf die unbedingt notwendigen Ausgaben, die dem Staate obliegen, beschränken muß. Alle Ausgaben, die nicht zu den Lebensnotwendigkeiten gehören, müssen zunächst fallen. Schlimmes kann uns dabei auch auf dem sozialen Gebiete nicht passieren, da wir den übrigen Ländern auf diesem Gebiete so weit voraus sind, daß wir auf ihm jetzt die anderen ein wenig vorarbeiten lassen können. Nur unter dem Gesichtspunkte rein verwaltungstechnischer Natur ohne Rücksicht auf die Wünsche von irgendetwelcher Seite müssen die Verwaltungen sodann prüfen, ob eine Ausgabe auf Staatsrechnung gemacht werden darf oder nicht. Es wird dabei Anstoß erzeugt werden an allen Ecken und Enden. Das ist selbstverständlich. Aber es wird die Ueberzeugung lebhaft vorhanden sein, daß es nicht mehr geht ohne die allerstärkste Einschränkung in dem, was der einzelne gern unberührt sehen möchte. Jeder wird sich die Eingriffe, unter denen er leidet, gefallen lassen müssen im Interesse des Ganzen. Jede der jetzt zu schaffenden Finanzmaßnahmen wird auf Parteien stoßen, die sich dagegen wehren, und sie ist nicht zu Ende zu führen, wenn diese Maßnahmen zur Wiederaufundung der deutschen Finanzen nicht getragen werden durch die Unterstützung der öffentlichen Meinung.

Gehheimrat Wiggert freigelassen.

wb. Benthin, 13. Oktober. (Draht.) Der Sondergerichtshof von der interalliierten Militärkommission in Döbeln verhandelte heute gegen den Geh. Rat Wiggert wegen Verstoßes zum Waffenschmuggel. Seitens eines Leutnants der Sicherheitspolizei war von dem Geheimrat teilweise ein Automobil erbeten worden, da in diesen Tagen der Straßenbahn- und Bahnverkehr ruhte. Das Automobil war aber nicht zurückgebracht, sondern erst nach zwei Tagen, nachdem es zeitweilig auch in die Hände der Polen gefallen war, in der Kaserne für Sicherheitspolizei in Gleiwitz gefunden worden. Da Beweismaterial gegen den Angeklagten nicht beigebracht werden konnte, wurde er sofort aus der Haft entlassen.

Frankreichs Werk.

Polnische Versprechungen.

wb. London, 12. Oktober. Der Sonderberichterstatter des Manchester Guardian in Riga meldet zur Einnahme Wilnas durch die Polen, die Lage in Litauen überschattete augenblicklich alle Ereignisse Europas. Der Gedanke eines polnischen Korridors durch Weichrusland, der ohne den Besitz Wilnas undurchführbar ist, kamme von Frankreich. Auch sei der Angriff auf Wilna von Frankreich inspiriert. Frankreich kommandierte sowohl an der Ostsee als in Ostpreußen. Es habe keinen Sinn, sich diesen Tatsachen zu verschließen. Der Berichterstatter fragt, ob die britische Regierung sich mit dem Korridorplan einverstanden erklärt oder dagegen Einspruch erhoben hat.

wb. Paris, 13. Oktober. (Draht.) Nach einer Sabasmeldung gab die vom Völkerverbund nach Litauen entsandte Militärmission die Nachricht aus guter amtlicher Quelle, daß die polnische Regierung das Vorschreiben des polnischen Generals in Wilna „formell“ mißbilligt und sich bereit erklärt habe, alle Maßnahmen zu ergreifen, um dem bedauerlichen Zwischenfall ein Ende zu bereiten. (Versprechen und halten!)

Deutsches Reich.

— Die Meldung vom Tode des Dr. Hirschfeld, der in München vom antisemitischen Böbel verprügelt worden war, bestätigt sich erfreulicherweise nicht. Hirschfeld ist vielmehr auf dem Wege zur völligen Genesung.

— Rathenau. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist die Nachricht englischer Blätter, daß Dr. Walther Rathenau die Einreiseerlaubnis nach England verweigert worden sei, nicht richtig. Dr. Rathenau befindet sich im Besitz der Einreiseerlaubnis, ist aber verhindert, nach London zur Teilnahme an der Internationalen Wirtschaftskonferenz zur Bekämpfung der Hungersnot zu reisen.

— Dem Vizeadmiral von Trotha zur Verfügung des Oberbefehlshabers der Marineleitung, ist auf sein Gesuch der Abschied bewilligt worden.

— Die Vorlegung des neuen Gesetzes gegen die Kapitalflucht ist veranlaßt durch die Tatsache, daß das bisherige Gesetz am 1. Oktober außer Kraft getreten ist. Man nahm bei Festsetzung dieses kurzen Termins an, daß die Veranlagung der hauptsächlichsten neuen Steuern bis dahin abgeschlossen sein werde. Diese Voraussetzung ist nicht eingetreten und müssen die Abwehrmaßnahmen gegen die Kapitalflucht aufrechterhalten werden. Das neue Gesetz faßt die in den verschiedenen Gesetzen und Verordnungen zerstreuten Vorschriften dieser Art zusammen und nimmt gleichzeitige einzelne Veränderungen und Ergänzungen vor. § 2 beschränkt die Erklärungsfrist bei Aufträgen zur Verschöpfung von Wertpapieren, Zahlungsmitteln usw. nach dem Auslande auf Nichtbankiers. § 6 bringt Ausnahmestimmungen mit einer weiteren Erleichterung für den Geldverkehr der Reichs- und Staatsbehörden, sowie mit der teilweisen Wiederherstellung der Vergünstigung für Ausländer, sofern die brieflich oder telegraphisch aus dem Auslande erteilten Aufträge des Ausländers von den Vorschriften des Gesetzes angenommen werden. Bei Verschöpfung von Zahlungsmitteln und Schecks zugunsten einer im Auslande ansässigen Person oder Firma ist die zeitliche Begrenzung fallen gelassen und gleichzeitig die Freigrenze auf 3000 Mark erhöht worden, besondere Fälle ausgenommen. Auch für den Reisendenverkehr ist die Freigrenze von 1000 auf 3000 Mark erhöht worden, jedoch unter Verbeibehaltung der zeitlichen Begrenzung innerhalb des Kalendermonats.

— Seilwetteder, nämlich der Preußenbund, jenes Gebilde unseligen Andenkens, das kurz vor dem Kriege mit Andebungen hervortrat, von denen man nicht wußte, ob man über sie lachen oder sich entrüsten sollte. Unter beaeillierter Zustimmung der rechtsradikalen Presse hat er seine agitatorische Tätigkeit wieder begonnen. Es scheint, daß diese allpreussischen Herren nichts gelernt und nichts verstanden haben, und daß die Lehren des Krieges durch sie hindurchgefallen sind, wie Wasser durch ein Messingrohr. Ueberall in Deutschland regen sich partikularistische Geister, die sich bis zu Abtrennungsbestrebungen verdrängen. Die Einheit des Reiches ist gefährdet und da wissen jene Herren nichts Besseres zu tun, als den preussischen Partikularismus, an dem sich der bayerische automatisch entzündet, wieder aufleben zu lassen.

— Kommunisten unter sich. Zu einer erregten Auseinandersetzung kam es am Sonnabendabend in einer von der kommunistischen Partei (Spartakusbund) einberufenen Versammlung in Hannover, in der Dr. Paul Lebbach lebhaft für eine Unterdrückung Sowjetrußlands sprach. Als dann ein Redner der K. A. P. sprach, wurde die Debatte äußerst hitzig. Der Redner wurde niedergeschrien und schließlich sprachen drei Redner zu gleicher Zeit, darunter auch einer der K. A. P.; dann wurde das Licht im Saal ausgedreht. Der Leiter der Versammlung wußte mit seinem Hausrecht brohen, aber nichts half. Schließlich kam es auch noch zu Tätlichkeiten, worauf die Versammlung ohne jeden Beschluß auseinanderlief.

— Die Fabrikanten der Dieselmotoren haben sich gegenüber der von der Entente verlangten Zerstörung der Dieselmotoren hilfesuchend an das Reichswirtschaftsministerium gewandt. Es wurde ausgeführt, daß, nachdem durch das Abkommen von Spa die Kohlenknappheit sich noch verschärft habe, der Treiböl-Dieselmotor vielerorts die einzige Rettung vor weiteren Betriebsstilllegungen und Arbeiterentlassungen ist. Die Regierung würde sich vor Schadenwahnansprüche von mehreren Milliarden Mark gestellt sehen, wenn die schnelllaufenden Dieselmotoren abgebaut und zerstört werden müßten. Die Werke hätten die Motoren autaläubig für Friedenszwecke erworben und unter erheblichen Umbaukosten in Betrieb genommen. Der Dieselmotorbau sehe in dem Vorgehen der Entente die Vernichtung des deutschen Kraftmaschinenbaues.

— Die Ausweisung der russischen Gewerkschaftsvertreter. Die Delegation der russischen Gewerkschaften muß, wie die Freiheit hört, ihren Aufenthalt in Deutschland abbrechen. Die Delegation erhielt aus dem Auswärtigen Amte die Mitteilung, daß sie sich nur noch bis zum 14. Oktober in Deutschland aufhalten darf, und auch dies nur unter der Bedingung, daß ihre Mitalterer nicht mehr in Arbeiterversammlungen auftreten.

— August Stein, der langjährige Vertreter der Frankfurter Zeitung in Berlin, Vertrauensmann Bülow's und Weismann-Holweg's, einer der ersten Tageschriftsteller Deutschlands, ist im Alter von 69 Jahren gestorben.

— Der erste Transport amerikanischer Milch ist unterwegs. Sachsen wird wegen seiner schlechten Ernährungslage besonders berücksichtigt. Die Milch der Kühe ist nur für Heimsäugen und Kinder bestimmt.

— Die Abänderungsvorschläge zum Beamtenbesoldungsgesetz, die die Heraufhebung einer Anzahl von Beamtengruppen in eine höhere Besoldungsgruppe vorsehen, sind dem Reichstage zugegangen.

Ausland.

Der rollende Rubel in Frankreich. Ein in Paris erscheinendes russisches Blatt meldet, daß eine Pariser Großbank für 60 Millionen Französisches Geld von den Bolschewiken erhalten habe. Der Verband für Wabrana der französischen Interessen in Rußland hat dem französischen Ministerium des Aeußern hiervon Mitteilung gemacht.

Streik in Irland. 60 000 Hasen- und Geseamheitsarbeiter haben am Sonnabend in Dublin im Anschluß an den Streik der Seelen die Arbeit niedergelast. Eine große Anzahl Arbeiter der Bisquitfabrik Jacobs sind arbeitslos. Der oekante Verkehr ruht nun auch in den Häfen von Cork, Dunall, Retown und Waterfort.

Reiterel im russischen Oezere. In Paris sind Nachrichten eingegangen, daß verschiedene Reiterel der Reiterarmee Publiert sind.

Italienische Sozialisten gegen Moskau. Die Vereinigung für Zusammenschluß der Sozialisten in Italien hielt eine Zusammenkunft ab, auf der verschiedene Führer der italienischen Sozialisten entschieden gegen den Anschluß an Moskau sprachen. In einer Entschliessung heißt es, daß eine gewalttätige Revolution mit Schaffung des Rätesystems zu einem Mißerfolg verurteilt wäre, wenn diese Revolution nicht zugleich in allen Ländern ausbräche.

Krieg zwischen Türkei und Armenien. Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß türkisch-nationalistische Erhebungen in Armenien eingelegt seien. Jetzt hat die armenische Regierung den türkischen Nationalisten von Anzora offiziell den Krieg erklärt.

England und Sowjetrußland. Die enalische Regierung, unter deren Billigung sich jetzt in London alle Kräfte vereinigen, die die Sowjetregierung stützen wollen, hat in der Antwort auf die russische Note erklärt, daß sie bereit sei, die Handelsbeziehungen zu Rußland wieder aufzunehmen, wenn die englischen Kriegsaesanaenen heimbesördert und die anderen, noch unerledigten Bedingungen erfüllt würden. Gcht enalisch!

Das französische Parlament tritt am 14. November zusammen. Der 11. November ist für den Franzosen Nationalfeiertag zur Erinnerung an die Gründung der Republik und die Unterzeichnung des Waffenstillstandes.

Die Unruhen in Südslavien. In Kroatien haben sich große Unruhen abgespielt. Es kam zu rüchichtslosen Einschreiten der serbischen Truppen. Die Zusammenstöße forderten unter den Bayern und Gendarmen zahlreiche Opfer. Besonders von den Merikosen wird in Kroatien und Slavonien für die Maßnahme eine rege Propaganda entfaltet.

Vor dem Bergarbeiterstreik in England. Die ersten Ergebnisse der Abstimmung über den enalischen Bergarbeiterstreik lauten außerordentlich ungünstig. In Lancashire erklärten sich bloß 218 für die Annahme der Angebote der Grubenbesitzer, während 2339 dagegen waren. In einem anderen Bezirk erarbeiteten sich 611 für die Annahme und 2536 Stimmen dagegen. Dennoch erklären die Londoner Blätter, daß man noch immer darauf rechnen könne, daß der Streik am Sonnabend nicht ausbricht.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 14. Oktober 1920.

Pettervorausfrage

der Wetterdienststelle Breslau für Donnerstag:

Wenig Aenderung.

Po'nische Gelüste nach Mittelschlesien u. s. w.

In auffallender Weise nehmen sich die Anzeichen, daß von polnischer Seite auch für die Einverleibung weiterer Teile Mittelschlesiens bis tief nach Niederschlesien hinein eifrig Vorbereitungen getroffen werden. Maenten hierfür sind in zahlreichen mittel- und niederschlesischen Städten Käta. Auch nach Schweidnitz werden diese Spuren geführt, und es ist auch hier die Niederlassung einer organisierten Werbestelle festgestellt.

Zur Kartoffel- und Fleischversorgung des Riesengebirges.

In einer von etwa 100 Vertrauensleuten des Landwirtschaftlichen Kreiswirtschaftsverbandes besuchten Versammlung in Hirschberg wurde über die Kartoffel- und Fleischpreise beraten.

In der Kartoffelfrage wurde beschlossen, an den Landrat das Ersuchen zu stellen, die schon im Frühjahr und Sommer auf Veranlassung der Staatsbehörde und des Städtebundes durch die Raiffelengenoßenschaft abgeschlossenen Kartoffellieferungs-

verträge dahingehend zu erweitern, daß die zu liefernden Kartoffeln vom Landwirt direkt an einheimische Verbraucher abgegeben werden dürfen. Die Landwirte wollen dann den Kartoffelpreis von 30 auf 25 Mark herabsetzen.

Bezüglich der Fleischpreise wurde beschlossen, die Gewerkschaften und überhaupt die Verbraucherkreise aufzufordern, mit den Landwirten einen Ladenverkaufspreis festzusetzen. Aber den hinaus die Verbraucher auf keinen Fall Fleisch kaufen sollen. Dadurch wird erreicht, daß die Fleischer beim Vieheinkauf die Preise nicht in die Höhe treiben können, wie es bereits vorgekommen ist. Es soll angestrebt werden, daß diese Maßnahme sofort in allen Kreisen eingeführt wird, so daß ein Hinanstreben der Viehpreise durch andere Kreise unmöglich gemacht wird. Ein sogenanntes Verschleppen des Viehes durch die Bahn dürfte so gut wie ausgeschlossen sein, da die organisierten Eisenbahner nur Viehtransporte zulassen werden, für die Erlaubnisbescheinigung der Gewerkschaften und der Kreiswirtschaftsverbände vorliegen.

Wenn also die Verbraucherkreise den Anregungen des Kreiswirtschaftsverbandes folgen, und in den Läden keine höheren Preise zahlen, als demnächst veröffentlicht werden wird, dann dürfte in Kürze in der ganzen Provinz ein geordneter Fleischverkauf möglich und den jetzigen unhaltbaren Zuständen ein Ende gemacht sein. Die Verbraucher haben es also in der Hand, mit den Kreiswirtschaftsverbänden regulierend zu wirken.

Die neuen Kartoffelpreise.

Aus dem beim Oberpräsidium von Vertretern des Erzeugers, Verbraucher und des Handels gebildeten Ernährungsausschuss wird mitgeteilt: Die Vertreter der landwirtschaftlichen Organisationen haben sich bereit erklärt, die Landwirte zu veranlassen, im freien Handel Speisekartoffeln handelsüblicher Güte zu 24 Mark den Zentner frei Verladung zu liefern. Dieser Preis soll bis zum 20. November oder solange Verladungsdauer besteht, gelten. Diese Preisfestsetzung ist als Richtlinie im allgemeinen anzusehen: Sie bezieht sich nicht auf die sogenannten Vertragshauseln. Der Kleinhandelspreis in den Großstädten wird sich danach für diese freien Kartoffeln auf ungefähr 29 bis 30 Mk. den Zentner stellen, da der Großhandel sich bereit erklärt hat, die Kartoffeln mit einem Zuschlag von 3 Mk. an den Kleinbändler zu liefern. Hierzu wird bemerkt, daß besondere Verhältnisse in einzelnen Kreisen für etwaige niedrigere Preise nicht davon herührt werden. Die ärmere Bevölkerung soll zu noch billigeren Preisen Kartoffeln erhalten.

Kultusminister Hänisch in Breslau.

wb. Breslau, 12. Oktober.

Der Unterrichtsminister traf heute vormittag, als der Magistrat im Rittersaal zu einer Sitzung versammelt war, in Begleitung des Regierungspräsidenten und einiger anderer Herren zu einem Empfang im Rathaus ein. Oberbürgermeister Dr. Wagner hielt eine längere Begrüßungsansprache, in der er Breslaus Bedeutung im Kampfe zwischen Slaventum und Deutschtum hervorhob. Insbesondere bat der Oberbürgermeister darum, Breslau nicht in der Bereithaltung der Mittel für die Aufrechterhaltung des bisher blühenden Schulwesens zu vernachlässigen. Breslau habe stets die notwendigen Mittel für seine Schulen und deren weiteren Ausbau zur Verfügung gestellt und es steh zu hoffen, daß sich der Staat dieser Pflicht nicht entziehen werde, zumal Breslau das kulturelle des Ostens zu bleiben bestrebt sei. Wenn auch die schwierige Lage des Staates nicht zu verkennen sei, so werde er doch den Notwendigkeiten des Ostens Rechnung tragen müssen und das Nötliche und Notwendige durchführen unter Berücksichtigung des deutschen Interesses. Der Unterrichtsminister Hänisch erwiderte, indem er zunächst die Entschuldigung, als werde Breslau von der Regierung etwas Mißmütlich behandelt, als unberechtigt bezeichnete. Die Bedeutung dieser Stadt als kulturelles Bollwerk, als Deich gegen die slawische Flut werde von der Staats- und Reichsregierung vollkommen gewürdigt. Gedankengänge, wie sie der Oberbürgermeister geäußert — Errichtung und Stärkung geistlicher Grenzwälle für das Deutschtum — seien insbesondere dem Unterrichtsministerium nicht fremd. Ja, mehr als das: hätten wir solche Grenzwälle nicht, so müßten wir sie schaffen! Das sei seine Meinung und darum habe die Staatsregierung, die ja gleich den Gemeinden nicht Herr ihrer Mittel und gleich ihnen losigängerin des Reiches sei, sich trotz der Not der Zeit zur Gründung einer neuen Universität in Köln entschlossen. Hierin liege aber zugleich ein Fingerzeig nach der Richtung, die die Regierung in der Frage der Förderung des Deutschtums eingeschlagen habe. Sie gehe von der Ansicht aus, daß die besetzten Gebiete des

Wessens infolge der überaus geschickten französischen Werbetätigkeit noch weit mehr gefährdet seien, als der Osten. Allerdings vernachlässigt dürfen darüber auch die Ostlande nicht werden. Er habe daher angeregt, mit einem Entwürfe an das Staatsministerium heranzutreten, um größere Mittel für die Erhaltung musikalischer und theatralischer Einrichtungen auch in Ostpreußen und Schlessien flüssig zu machen. Leider habe der Erfolg dieser Unternehmung den daran geknüpften Wünschen und Hoffnungen nicht entsprochen. Es sei lediglich beschlossen worden, Verhandlungen zwischen dem Unterrichts- und dem Finanzministerium darüber einzuleiten, ob es nicht möglich wäre, eine Verringerung des Defizits der Staats- und Landestheater herbeizuführen und die dadurch erzielten Ersparnisse für die Unterstützung von Theatern in national bedrohten Gegenden zu verwenden. Er bitte, versichert zu sein, daß das Ministerium auf der Wacht sei und daß es den großen Schaden nicht unterschätze, der entstehen würde, wenn es nicht seine volle Aufmerksamkeit all den vom Oberbürgermeister angeregten Fragen zuwenden würde. Der Minister erklärte noch, daß er zu einem Abbau der staatlichen Hochschulen in Breslau, der Universität, der Technischen Hochschule und der Kunstakademie, niemals seine Hand bieten werde und schloß mit dem Wunsche, daß es der Stadt Breslau gelingen möge, sich ihren Kulturbesitz zu erhalten. — Nach dem Besuch im Rathaus fuhr der Minister nach der Technischen Hochschule und besichtigte die einzelnen Institute unter Führung des Rektors Professor Mann. Am Mittwoch will der Minister verschiedene Schulen besuchen, am Donnerstag das Kunstgewerbemuseum und am Abend der großen Lehrerversammlung beiwohnen.

* (Als Marktpreise vom 14. bis 20. Oktober) gelten die folgenden Sätze: Kartoffeln das Pfund 35 Pfa., Mohrrüben ohne Kraut das Pfund 30 Pfa., Karotten ohne Kraut bis 35 Pfa., Kohlrüben bis 25 Pfa., Oberrüben mit grünem Kraut das Stüd 20 Pfa., Blumenkohl pro Kopf 50 Pfa. bis 3 Mark, Schlangengurken das Pfund 1 Mark, Aviebeln, trocken, das Pfd. 1 Mark, Weißkraut 35 Pfa., Belschkraut 50 Pfa., Blaukraut 50 Pfa., Tomaten bis 1,20 Mark, Nhabarber das Pfund 25 Pfa., Schnittbohnen 80 Pfa., Salat pro Kopf 15 bis 25 Pfa., Kürbis das Pfund 20 Pfa., Spinat das Pfund bis 30 Pfa., Mangold 40 Pfa., Grünkohl 60 Pfa., Edelobst (Birnen und Äpfel) bis 1,50 Mark, Birnen, Sorte I, bis 1 Mark das Pfund, Sorte II bis 1,50 Pfa. das Pfund, Sorte III bis 60 Pfa. das Pfund, minderwertige Sorten billiger; Äpfel, Schäpfel, Sorte I 1 Mark das Pfund, Sorte II 80 Pfa. das Pfund, Sorte III 60 Pfa. das Pfund, Sorte IV 40 Pfa. das Pfund; minderwertige Sorten entsprechend billiger. Für Erzeuger bzw. Obstbaupächter werden die Preise bis 50 Prozent niedriger gehalten.

kl. (Das Ortskartell Hirschberg des Deutschen Beamtenbundes) hielt Dienstag im „Kynast“ eine sehr gut besuchte Versammlung ab, in der Protest erhoben wurde einmal, daß die hiesigen Beamten, obwohl Hirschberg als teurer Ort anerkannt ist, mit dem Ortszuschlag in die Klasse O eingereiht werden sollen und zum anderen, daß diese Einreihung ohne Zuziehung der Beamtenvertreter erfolgen soll. Man war sich klar darüber, daß die Realisierung bei dem herrschenden Finanzengeld sparen soll und muß, wo sie nur kann, immerhin aber darf sie nicht gerade dort anfangen, wo sie eine Notlage für vorliegende anerkannt hat, insbesondere sollte sie die besichtigten Kreise hierbei vorher hören. Die Versammlung nahm darauf einstimmig folgende Entschliebung an: „Das Ortskartell Hirschberg u. Umg. des Deutschen Beamtenbundes protestiert energisch gegen den Erlass des preuß. Herrn Finanzministers vom 26. 7. 20, wonach die Neuaufstellung des Ortskatasterzeichnisses für den Ortszuschlag lediglich auf Grund der amtlichen Erhebungen, also ohne Mitwirkung der Beamtenchaft erfolgen soll. Wir verlangen, daß zur Beratung zu dieser Klassenverteilung unsere Vertreter zugezogen werden, weil sie die Preisverhältnisse in den einzelnen Orten aus eigener Anschauung kennen und darüber die beste Auskunft zu geben vermögen.“ — Im weiteren beschäftigte sich dann die Versammlung mit wirtschaftlichen Fragen.

li. (Verband der weiblichen Handels- und Büro-Angestellten.) In Verbindung mit der Bezirksversammlung wurde Montag Abend noch eine öffentliche Versammlung im Saale des Hotels Drei Berge für alle kaufmännischen Angestellten abgehalten, wobei Frä. Clara Meinel-Berlin über „Strömungen in der Angestellten-Bewegung und ihr Ziel“ sprach. Sie unterschied in der Arbeitnehmer-Bewegung zwei große Strömungen, die sozialistische, die einen unüberbrückbaren Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit sieht, und die nicht sozialistische, die gemeinsame Interessen sehen lassen will. Bei den Angestellten gehören zu dieser letzteren der Gesamtverband deutscher Angestellter-Gewerkschaften, der nicht nur die rein materiellen Interessen vertritt, sondern in gemeinsamer Arbeit zum Wiederaufbau des Vaterlandes mithelfen will und der den Materialismus bekämpfen will durch christliche, allgemein sittliche und nationale Gedanken. Er sieht ein, daß wir nicht vorwärts kommen können, wenn nichts anderes getrieben wird als reine Lohnpolitik. Er will auch nicht inter-

national sein, sondern auch in der Zeit der größten Erniedrigung sich zum Volk- und Teufschium bekennen. Eine Gruppe davon ist auch der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, der wegen dieser Tendenzen viel angeeindet worden ist, aber, wie die Rednerin betonte, trotzdem seinen Weg weiter unbeirrt fortgehen und parteipolitisch neutral bleiben werde. — In der Aussprache wurden dann noch die Klagen der einzelnen kaufmännischen Verbände gelehrt und die Zerstückelung bedauert, es wurde auch dargelegt, was den Verband vom Zentralverband und was ihn von den Männerverbänden trennt, die zwar neuerdings auch Frauenarmen, aber meist nur aus selbstlosen Interessen einacführt haben. Mit einem Schlusswort, in dem Frä. Meinel zum Verbleiben im Verband der weiblichen Handels- und Büro-Angestellten ersucht, schloß die nur mäßig besuchte Versammlung.

k. (Von der Tafellichte.) Unter der Leitung des Erbauers des Aussichtsturmes und Bewirtschafters der Schutzhütte auf der Tafellichte, des 89jährigen Zimmermanns Franz Kriech, aus Neustadt a. L., wurden die vier auf den Steinsödeln ruhenden, den 20 Meter hohen Aussichtsturm tragenden Grundschwelen ausgetauscht und durch neue ersetzt. Trotz einsetzendem starken Sturm wurde die acht Tage dauernde Arbeit von drei Männern glücklich vollendet.

* (Das Riesengebirgsmuseum in Hohenelbe.) Am 3. Oktober fand in Hohenelbe die Eröffnung der beiden neuen Räume des Riesengebirgsmuseums statt. Die Räume befinden sich im ersten Stock des Hauses, in welchem das Riesengebirgsmuseum untergebracht ist. Der erste Raum stellt sich als ein Kunstzimmer dar, der zweite als ein Alt-Hohenelber Bürgerzimmer. Die Ausstattung beider Räume ist äußerst interessant und wertvoll. Beinh Räume besitzt also nun das Riesengebirgsmuseum in Hohenelbe: 1. Raum: Die Geographie des Riesengebirges und seine bildliche Darstellung. 2. Raum: Der Gesteinsaufbau. 3. Raum: Tier- und Pflanzenwelt. 4. Raum: Haus und Hausrat. 5. Raum: Industrie und Gewerbe. 6. Raum: Wintersport und Schifflerherberge. 7. Raum: Die Bäckerei. 8. Raum: Die Riesengebirgsküche. 9. Raum: Das Kunstzimmer. 10. Raum: Das Alt-Hohenelber Bürgerzimmer. Alle diese Räume können jederzeit unter Führung durch den Museumsdiener besichtigt werden.

* (Im Verein ehemaliger Königsrenadiere) am Montag gedachte der Versammlungsleiter des 73. Geburtstages Hindenburgs und widmete dem Vorstandsmitgliede, Ornithologen und Kunstos Martini in Warmbrunn zu seinem 40jährigen Dienstjubiläum die besten Glückwünsche. Es erfolgte alsdann die Aufnahme neuer Mitglieder. Das Schicksal hat einen bedeutenden Ueberschuss zugunsten der Unterstützungskasse ergeben. Demnächst soll die Gedenktafel für die gefallenen Kameraden des Vereins überreicht werden. Weihnachtsfeier ist am 27. Dezember und das Stimmfest am 5. Februar. Hauptlehrer Schwabe aus Strampitz hielt einen fesselnden und lehrreichen Vortrag über die wirtschaftliche und finanzielle Bedeutung des Bergbaues von Esch-Lothringen.

* (Hirschberger Stadttheater.) Man schreibt uns aus dem Theaterbüro: Als erste Neuheit gelangt am Dienstag, den 19. Oktober, die Frau Herzogische interessante Komödie „Blauschuh“ zur Aufführung. Es wurden verpflichtet als erster Held und Liebhaber Herr Rudolf Kersch vom Stadttheater in Bielefeld, Herr Hanns Moebes von Lohz als erster Charakterpieler und Herr Georg Armer von Gdrlitz als jugendlicher Held und Liebhaber. — Der Kartenverkauf für die bereits angezeigten Vorstellungen hat Mittwoch vormittag begonnen.

* (Hirschberger Stadttheater.) Vor Beginn und zehnten den einzelnen am Sonnabend, den 16. Oktober, abends 7½ Uhr aufzuführenden Stücken wird die Kapelle des Räder-Parkillons Boildiens Ouverture zur Oper „Die weiße Dame“, ein Menuett von Haydn und die Ouverture zur „Entführung aus dem Serail“ spielen.

r. (Ertrunken) ist am 4. d. M. der dreifährige Sohn des Fabrikvorkers Max Benn in Eschberg. Der Kleine war in einem unbewachten Augenblick beim Spielen in den Biber gefallen. Die Leiche wurde am Dienstag nachmittag bei der Maschinenfabrik vormalig Starke & Hoffmann im Biber gefunden.

* (Weslwechsell.) Frau Direktor Kunka verkaufte ihr Villenrandstück in der Seebelsstraße an Frau Proh in Krummhölz durch die Vermittlung des Büros Fortuna in Hirschberg (Markt 10, Inh.: Stief und Altmann.)

* (Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit) feiern heute Donnerstag, den 14. d. M., die Eltern des Lieanber Neaierungspräsidenten Dr. Rüsting, der Delonourierat Rüsting in Raumburg (Saale) und seine Gattin Albertine, geb. Koehler. Der Jubelbräutigam ist 88 und die Jubelbräut 80 Jahre alt; beide erfreuen sich noch vollkommener Körperlichkeit und acstiazer Frische.

e. (Stimm mit, 12. Oktober. (Diebstahl einer Kirchenglocke.) In der Nacht zum Dienstag wurde die 250 Kilo schwere Glocke der katholischen Kirche gestohlen. Die Glocke war feinerzeit mit abgehoben, aber nicht mehr eingeschlossen, sondern der Gemeinde zurückgegeben worden. Da ein Hiesel abgebrochen war, wurde die Glocke vom Schmiedemeister Friedrich hier repariert. Am Sonnabend sollte die Glocke wieder aufgezogen wer-

den. Aber in der Nacht zum Dienstag wurde sie, als sie vor der Schmelde lag, gestohlen. Die Glocke ist 1605 gegossen, ist aus Bronze und trägt den Namen Schröder als Gießer und verschiedene lateinische Aufschriften. Am unteren Rande betrug der Durchmesser 72, am oberen 58 Zentimeter. Vor Ankauf der Glocke oder deren Teilen wird gewarnt. Wenn sie nicht wiedererlangt wird, hätte den Schaden Herr Fr. zu ersetzen, der sie in Verwahrung genommen hat.

e. Schreiberhan, 12. Oktober. (Verleihung.) Nachträglich erhielt jetzt der aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrte Arbeiter Theodor Seidel, Sohn des Schneidemeisters Karl Seidel aus Mittel-Schreiberhan, das Eiserne Kreuz II. Klasse und die Verwundetenauszeichnung.

*** P ä h n, 12. Oktober. (Eine Jungtierchau)** veranstaltet der Geflügelzüchter- und Kaninchenzüchterverein am kommenden Sonntag hier im Deutschen Hause. Nachdem das Fleisch wieder in freier Bewirtschaftung ist, droht die gewaltige Teuerung. Mit dieser neuen Phase in unserem Wirtschaftsleben entsteht für die Kleintierzüchter die neue wichtige Frage: Wie richte ich bei der Ueberterung der Futtermittel meine Bucht ein, um bei den denkbar niedrigsten Auslagen den denkbar größten Nutzen zu ziehen? Allen Kleintierzüchtern ist nun in der Jungtierchau Selbstanzeige gegeben, ihre Erfahrungen zu bereichern. Es ist daher durchaus zu raten, die Ausstellung reichlich zu besuchen und fleißig zu besuchen.

a. P ä h n, 11. Oktober. (Die Feier des 50jährigen Bestehens des Vaterländischen Frauen-Zweigvereins P ä h n.) verbunden mit der 20. Generalversammlung, erfolgte am Sonntag unter harter Anteilnahme. In der evangelischen Kirche hielt im Vormittagsgottesdienst Pfarrer Kori-Berlin die Predigt. Nachdem eine Besichtigung des neuen Krankenhauses und des Altersheims stattgefunden, sang der Kirchenchor unter Leitung von Kantor Reiman einen Psalm, worauf Superintendent Buschbeck einen Rückblick gab auf die Entstehung des Hauses und die Liebe und Fürsorge, die in demselben gewaltet. Mit dem Liede „Nun danket alle Gott“ schloß die Feier im Hause. Die Hauptfeier fand im „Deutschen Hause“ statt. Nach einem Chorliede begrüßte Gräfin Pfeil die Versammlung, worauf Gräfin Gröben, die Vorsitzende des Hauptvorstandes, der Gräfin Pfeil das vom Hauptvorstande gestiftete Bild der früheren Kaiserin nebst 3000 M. als Jubiläumsgabe für den Verein überreichte, sowie für treue Verdienste ein Diplom für Herrn und Frau von Hanawitz, Sanitätsrat Dr. Blesener und Schwester Emma. Gräfin Pfeil übergab der leitenden Schwester Emma, sowie Frau Mähnenbester Ander für ihren am Erscheinen verhinderten Gatten, den Schatzmeister, der ebenfalls schon 50 Jahre bestehende Kleinkinderschule für treue Dienste das vom Vorstand gestiftete Bild der Kaiserin. Hierauf folgte die weiteren Begrüßungen und Ueberreichungen der Jubiläumsspenden: 2000 M. vom Provinzialverein durch die Vorsitzende Erz. von Günther, 500 M. vom Kreisauschuß durch Landrat Schmitz, 500 M. von den städtischen Körperschaften durch Bürgermeister Haller, je 100 M. von der evangelischen Kirchengemeinde und der „Evangel. Frauenhilfe“ durch Superintendent Buschbeck, 50 M. von der kath. St. Maria Kirchengemeinde durch Pfarrer Nöse und 200 M. vom Kreisverbande des Vaterländischen Frauenvereins durch Gräfin Kottz. Pfarrer Kori überbrachte die Segenswünsche des Mutterhauses und eine wertvolle Gede für die Bahre des Krankenka; 3. Nach dem von Pastor Schmeier-Biesenthal vortragenden Jahresbericht zählte der Verein gegenwärtig über 1000 Mitglieder. Der Kassenericht des Vorvorsichters Grinnia gab an Einnahmen 21541 M. und an Ausgaben 87363 M. Der Jahresbericht der Kleinkinderschule trug Nittergutsbesitzer Meißner-Waltersdorf vor. Nunmehr traten auf der Bühne einige große und kleine Gratulanten auf, welche ihre Glückwünsche dem Jubelverein und ihren Leitern in gebundener Rede vortrugen und kleine Geschenke überreichten. Nach einer Kaffeepause hielt der aus dem Postkolum vertriebene und aus achtwöchentlichem völkisch-wirtschaftlichen Gesangsverein errichtete Pastor Gurland einen Vortrag über das Thema: „Wie hat die deutsche Frau gewirkt, assistiert und geleitet?“ Mit einigen Gesangsbeiträgen und dem weltanschaulichen Festspiel „Der Weg zum Glück“ fand die Feier ihr abschließendes Ende.

wp. P ä h n e r b e r g, 11. Oktober. (Verschiedenes.) Einem bekannten Dresdener Schieber wurden auf dem Bahnhof ein Korb mit über 100 Würsten und 2½ Zentner Weizenmehl beschlagnahmt. — In einer Versammlung von Landwirten und Verbrauchern wurde beschlossen, den Zentner Kartoffeln für 16 Mark an die minderbemittelte Bevölkerung abzugeben. — Der geringen Anlieferung von Getreide wegen arbeiten die Müller und Arbeiter in der hiesigen Dampfmühle nur drei Tage in der Woche.

l. S ä h n a u, 12. Oktober. (Verschiedenes.) In fünfständigen Verhandlungen zwischen Vertretern der Landwirtschaft, der Fleischer und der Arbeiterschaft wurde über die Fleischpreise im Kleinhandel ein endgültiges Resultat erzielt. Darnach haben sich die Fleischer für folgende Preise verpflichtet: Kalb- und Rindfleisch 8-9 Mark, Schweinefleisch 12 Mark, armer Speck 14 M., geräucherter Speck 18 Mark, Knoblauchwurst 10 Mark, gewöhnliche Leberwurst 8 Mark, bessere Leberwurst 15 Mark,

Prehwurst 15 Mark und Zerkelwurst 16 Mark. Dergleichen fanden andere wirtschaftliche Fragen ihre Erledigung. — Das früher Seilermeister Ebertsche Hausgrundstück in der Hirschbergerstraße, jetzt dem Zimmermeister Perzel gehörig, wird durch Kauf in den Besitz des Hausbesizers Nöse aus Bismarck über. Als Kaufpreis werden 28 000 Mark genannt. — Der russische Arbeiter Mundlan kauft einer Mitarbeiterin 900 Mark, zwei neue Kleider und zwei goldene Ringe und verschwand damit spurlos. — Das hiesige Versorgungsamt ist aufgehoben worden.

k. Friedeberg a. O., 11. Oktober. (Städtisches.) Infolge Neuregelung der Besoldung der städtischen Beamten und Angestellten entstehen unserer kleinen Stadt Mehrausgaben in Höhe von 46 000 M. jährlich, ohne die Stellen bei der Sparkasse und dem Elektrizitätswerk, welche auch noch 14 000 M. beanspruchen. Zur Deckung empfiehlt der Magistrat die Besteuerung der reichsteuereinkommen, jedoch soll der vorgelegte Steuerordnungsentwurf erst später beraten werden. — Als Stadtschreiber probeweise angestellt wurde der Militärantwärtler Lischer.

p. Greiffenstein, 12. Oktober. (Ziegeleiverkauf.) Die Ziegelei Baumgarten wurde von den Stiebselchen Erben käuflich erworben. Vor wenigen Wochen brannte die Ziegelei Ober-Wies bei Greiffenstein, welche derselben Firma gehört, nieder.

xl. Landeshut, 12. Oktober. (Einbrüche.) Nachdem erst vorige Woche bei einigen größeren Firmen eingebrochen worden war, haben diese Sonntag nacht der Seidenweberei wieder einen Besuch abgestattet, nachdem sie erst vor kurzer Zeit dort einige Ballen Seide gestohlen haben. Diesmal haben sie das ganze Lager ausräumt, — man spricht von etwa sieben Ballen. Ein Dieb war angestellt. — Das Eiserne Kreuz I. Klasse erhielt der Hilsförster Reinhold Rudolph in Schwarzwaldau.

*** Bollenhain, 12. Oktober. (Ueber eine Herabsetzung des Kartoffelpreises für die arbeitende Bevölkerung)** verhandelte am Freitag das Gewerkschaftskomitee mit den Landwirten. Die Letzteren erklärten sich bereit, der arbeitenden Bevölkerung der Stadt und des Kreises ein größeres Quantum Kartoffeln zum Preise von etwa 15-20 M. pro Zentner zur Verfügung zu stellen, und zwar mit der Bedingung, daß auch die kleinen Rentner und sonstige Minderbemittelte, die dem Gewerkschaftskomitee nicht angeschlossen sind, davon mitbellebert werden. Der Vorsitzende glaubte auch versichern zu können, daß es gelingen wird, die Preise für Vieh etwas herabzusetzen. In jüngster Zeit treten auch in unserem Kreise ausländische Viehaukäufer auf, die ganz wahnwitzige Preise für Vieh bieten.

G ä r l i c h, 12. Oktober. (Zur Kartoffelversorgung.) Die Gemeindevorsteher der Industrie- und Landgemeinden des Landkreises Görlitz wandten sich an den Wirtschaftsverband der Landwirte des Kreises mit der Bitte um Ermäßigung der hohen Preise für Vertragskartoffeln. Letztere betragen bekanntlich 30 M. pro Zentner und mit dem Aufschlag für Vermittelungsgebühren, Schwund, Speise für Anfuhr usw. gar 35 M. pro Zentner. Der Wirtschaftsverband hat sich bereit erklärt, die Vertragskartoffeln für 25 M. und einschließlich der Speise usw. für 28 bis 29 M. zu liefern; allerdings gilt dieser Preis nur bis Ende 1920, in der folgenden Zeit muß der von der Regierung festgesetzte Preis gezahlt werden.

ep. Waldenburg, 12. Oktober. (Bau eines großen Theater- und Konzerthauses.) Nach dem kirchlich gemeldeten Erwerb der Gorkauer Halle ist nunmehr ein Konsortium mit dem hiesigen maßgebenden Kreise in Verbindung getreten, und es soll der Ausbau der Gorkauer zu einem großen Konzerthaus mit Theateraal verwirklicht werden.

*** Reumarkt, 12. Oktober. (Großer Silberdiebstahl.)** Bei dem Nittergutsbesitzer v. Schiller zu Lobelitz ist in der Nacht zum Sonntag ein Einbruch ausgeführt worden, bei dem Silberfachen im Werte von 100 000 M. den Dieben in die Hände gefallen sind. Die Gegenstände tragen als Zeichen eingraviert F und eine siebenzählige Krone.

Strasskammer in Hirschberg.

Durch Urteil des Hirschberger Schöffengerichts ist gegen den Landwirt R. S. aus Hirschdorf wegen Nichtablieferung von Milch auf 1000 Mark Geldstrafe erkannt worden. S. legte Verurteilung ein und erzielte seine Freisprechung, weil seine Behauptung nicht widerlegt werden konnte, Milch abzuliefern zu haben, allerdings an andere als die ihm von der Gemeindebehörde zugewiesenen Abnehmer. — Der Kutscher S. B. aus Sobenelbe, der einem Fuhrwerksbesitzer in Schreiberhan über zwei Zentner Daser entwendet hat, wurde zu vier Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — Der Buchdrucker B. Sch. aus Striegau und der Müller B. S. aus Hirschberg verübten in einer Gastwirtschaft, in der sie beim Mausekeln ihr gesamtes eigenes und noch erworbenes Geld verloren hatten, einen Einbruch und erbeuteten einen Revolver, mehrere hundert Zigaretten, eine Taschenuhr und zehn Mark Wechselgeld. Sch. erhielt sechs Monate, S. als Kutscher neun Monate Gefängnis. — Wegen Holzdiebstahl hatte das Hirschdorfer Schöffengericht die 15 Jahre alte S. B. aus Mittel-Schreiberhan zu vier Tagen Gefängnis verurteilt, ihren der Seblerer mitangeklagten Vater, Zimmermann A. B., aber freigesprochen, weshalb die Staatsanwaltschaft Verurteilung

einlegte. Die Strafkammer hielt den Vater der Schlerei für schuldig und erkannte gegen ihn auf ebenfalls vier Tage Gefängnis. — Die Stütze G. M. aus Lauban war vom Schöffengericht in Greiffenberg von der Anklage, einer dortigen Gastwirtstochter eine goldene Armbanduhr entwendet zu haben, freigesprochen worden. Das Ergebnis der ohermaligen Verweisaufnahme veranlaßte den Staatsanwalt, die von ihm eingeleitete Verurteilung zurückzunehmen.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die redaktionelle Verantwortung.

Zur Aufklärung!

Die Äußerungen des Stadtverordneten Herrn Gabschuk in der Stadtverordneten-Versammlung vom 8. Oktober, in welcher Herr G. gegen uns den Vorwurf erhob, daß wir den Konsumerten die Kartoffeln verteuern, zwingen uns, der breiten Öffentlichkeit bekannt zu geben, auf Grund welcher Regierungsmassnahmen die Lieferungsverträge mit den einzelnen Landwirten abgeschlossen worden sind.

Mit der Verordnung über die Versorgung der Herbstkartoffeln aus der Ernte 1920 vom 21. Mai d. J. verfügte die Reichsregierung, daß der Bedarf der versorgungsberechtigten Bevölkerung an Herbstkartoffeln in Höhe von 120 Millionen Zentnern durch Verträge bis zum 1. August er. sichergestellt sein solle, damit die Regierung von vornherein eine gleichmäßige Versorgung mit Kartoffeln gewährleisten könnte. Aus § 2 der vorerwähnten Verordnung ist ersichtlich, wer zum Abschluß von Lieferungsverträgen mit den Erzeugern berechtigt und von der Reichsregierung beauftragt worden ist. So auch wir, die wir dann mit den einzelnen Landwirten Lieferungsverträge je nach der Größe ihres Betriebes von 2½ bis höchstens 20 Hektar pro Morgen Kartoffelanbaufläche abschlossen. Für die auf Grund von Lieferungsverträgen sichergestellten Kartoffeln billigt die Regierung den Landwirten außer dem in der Verordnung vom 13. März festgesetzten Preise noch einen Zuschlag von 5 Mark je Hektar, daß also 30 Mark pro Hektar Kartoffeln den Landwirten gezahlt werden konnten.

Dieser Preis ist aber, wie wohl allseitig angenommen wird, nicht einseitig von der Regierung festgesetzt worden, denn bei den dieser Verordnung vorangegangenen Sitzungen waren hinzugezogen:

je 3 Vertreter der Landwirtschaft, der landwirtschaftl. Genossenschaften und des Kartoffelhandels, sowie 3 Vertreter der Verbraucher, die demnach also auch mit der Maßnahme der Regierung sich einverstanden erklärt haben.

Es ist daher falsch, wenn jetzt der Landwirtschaft ober den Aufkäufern, die im Auftrage der Regierung gehandelt haben, die Schuld an den zu hohen Preisen in die Schuhe geschoben wird.

Erst noch am 23. September faßte die Reichskartoffelstelle den Beschluß, die auf Grund der Verordnung vom 21. Mai abgeschlossenen Lieferungsverträge bestehen zu lassen, so daß der Landwirt nach wie vor sich an den Vertrag gebunden halten muß, er aber auch dann auf Bezahlung des ihm zugesicherten Preises von 30 Mark bestehen kann.

In anderen Kreisen werden den Landwirten die Kartoffeln auch zu vorgenanntem Preise abgenommen und die Verträge durchgeführt.

Die Landwirte im hiesigen Kreise haben ja durchweg auf den größten Teil der ihnen von der Regierung bewilligten 5 Mark Zuschlag freiwillig verzichtet, wie auch wir freiwillig auf einen Teil der uns regierungsseitig zugewilligten Aufzuschläge verzichtet haben.

Wir haben im hiesigen Kreise schon sehr viel freie Kartoffeln, also außerhalb des Vertrages stehende Kartoffeln verkauft und zu angemessenen Preisen geliefert. Sind auch jetzt noch bemüht, freie Speisekartoffeln zu niedrigen Preisen heranzuschaffen.

Nebenfalls hoffen wir, mit diesen Reizen die Ansicht des Herrn Gabschuk, uns als Kartoffelverteuerner zu betrachten, widerlegt zu haben.

Raffessen.

Opium.

Roman von Oskar L. Schwärmer.
Amerikanisches Copyrcht 1919 von Carl Dunder, Berlin.
(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Und so gelangte er so von ungefähr in die Geschäftsgegend und dort, wo Mainstreet und Statestreet sich kreuzen, also im besten Teil des geschäftstätigen Denvers, machte er vor einem großen Gebäude Halt und blickte hinauf. Dann sah er auf seine Uhr. Es war elf. Und nun begann eine schier endlose Promenade, die immer vor dem Hause endete und dann wieder von neuem anfaengte wurde.

So war es zwölf Uhr geworden und aus den großen Häusern begannen die Menschen zu strömen und zu kurzem Lunch zu eilen. Jim hatte sich im Flur eines Nebenhauses aufgestellt und beobachtete scharf den Eingang des Gebäudes.

Eine ganze Anzahl junger Mädchen und Männer strömte hier heraus, an Jim vorbeiliegend, ohne in ihrer Hast ihn eines Blickes zu würdigen. Und nach einem Weilschen kam auch ein kleines Mädchen vorbei, von zarter Gestalt in einfacher, schwarzer Kleidung, einen weißen Strohhut aus Stroh auf dem Kopfe.

Ein hübsches kleines Ding von etwa achtzehn Jahren. Ihr folgte Jim auf dem Fuße. Folgte ihr auch, als sie ein Restaurant betrat und eine bescheidene Mahlzeit bestellte.

Der Mann gab ihr Zeit, es sich erst ein wenig bequem zu machen, dann trat er plötzlich auf sie zu und lästete seinen Hut, ohne ein Wort zu sprechen.

Einen Moment starrte sie ihn an, als sähe sie einen Geist. Dann war sie auf den Beinen. Krampfhaft packte sie seinen Arm, gewaltsam unterdrückte sie einen Ausschrei.

„Jim! Mein Gott, Jim!“

Sank, behutsam brüchte er sie in ihren Sessel zurück und nahm ihr gegenüber Platz. Ruhig weidete er sich einen Augenblick an ihrer Ueberraschung.

„Ja, ja, Schwesterchen. Es ist Dein großer Bruder Jim in höchstaeuener Person.“

„Oh, wie ich mich freue. Oh, wie bin ich glücklich, Dich endlich wiederzusehen. Erzähle mir, wie es Dir geht, Jim! Wo kommst Du her? Erzähle!“

„Langsam, langsam, my darling. Mir gehts recht gut. Und Dir? Du siehst abgearbeitet aus. Wie lange haben wir uns nicht gesehen?“

„Zwei lange Jahre, Jim. Seit —“

„Sie unterbrach sich. Errödete verwirrt.“

„Doch er vollendete ruhig den Satz:“

„Seit damals — wolltest Du sagen!“

„Sie nickte.“

„Hast Du sie je wieder gesehen?“

„Ich habe Max von der Straaten vor einigen Tagen auf der Straße in Frisco getroffen!“

„Ettus Augen blinnten.“

„Wie ich sie hasse!“

„Doch Jim erwiderte ruhig:“

„Deshalb, Ettu?“

„Weil sie an allem schuld war.“

„Durchaus nicht — sie war an gar nichts schuld. Die Schuld an allem trage nur ich!“

Es entstand eine kleine Pause. Der Kellner kam mit den Speisen und auch Jim bestellte eine Kleintafel. Dann meinte Ettu ganz unvermittelt:

„So liebst Du sie noch immer, Jim?“

„Wollen wir lieber von Dir sprechen!“ meinte ihr Bruder ablenkend. „Ich habe Dir nämlich eine große Rentafel mitzutheilen.“

„Nun?“

„Du lebst nicht mehr zu Deiner Schreibmaschine zurück. Für Dich wie für mich — namentlich aber für Dich — beginnt ein neues Leben. Ich bin jetzt reich!“

„Jim!“

„Sawohl, Schwesterchen! Sieh mich nur erkannt an. Reich! Und mein Plan ist auch schon gemacht. Wir reisen ein paar Wochen herum, so drei Wochen etwa, nach Washington und so weiter. Dann fahren wir nach Frisco, wo ich noch eine — hm — eine kleine geschäftliche Angelegenheit zu ordnen habe, und dann — nun dann, vielleicht eine kleine Europatour. Was sagst Du dazu, Schwesterchen!“

„Jim!“ konnte die Kleine nur wiederholen, während unaußersprechliche Freude über ihr Gesichtchen strahlte. „Jim! Bruder! kein Bureau, keine Schreibmaschine mehr?! Wie ist das nur möglich! Wie hast Du das nur erreicht!“

„Ich habe eine Goldmine entdeckt!“ sagte Jim.

„Ettu riß die Augen weit auf vor Staunen.“

„Eine Goldmine! Mein Gott!“

„Und dann klatschte sie vor Freude in die Hände, wie ein kleines Kind.“

„Oh, Jim. Wie hast Du mich glücklich gemacht!“

Da reichte der große Bruder hinüber über den Tisch und faßte die beiden Händchen seiner kleinen Schwester mit einer seiner großen Hände.

„Deshalb, nur deshalb habe ich es ja auch getan, mein Lieb-ling!“ sagte er weich.

Fünftes Kapitel.

Wie ein Lauffener verbreitete sich die Nachricht unter Dicks Freunden. Man hatte es dem Fußballspieler und Mähingänger, sonst aber so sympathischen Dick Goodwin nicht zutraut, daß er eine Mine finden könne. Aber daß er sie gefunden hatte, glaubte man ihm aufs Wort. Dazu hätte er nicht erst die Bestätigung der Experten vorlegen brauchen.

Man kennt im Westen seine Leute, und ein Dick Goodwin lügt nicht.

Und so kam es denn, daß Dick in einigen Tagen mehr Geld zur Verfügung hatte, als er tatsächlich brauchte. Denn alle seine Bekannten waren nur zu gern bereit, Anteile an seiner Mine zu übernehmen.

Am erstauntesten war Max. Sie hatte sofort die Hälfte der Chores ankaufen wollen. Die dagegen wollte ihr nichts verkaufen. „Versteht Du den Grund nicht? Ich will selbst reich werden, ohne Deine Hilfe —“

Und sie verstand und achtete ihn umsomehr.

Dann kam der Abend, an dem Dick Goodwin und Jim Corbin sich laut ihrer Verabredung wieder im Lincoln-Club trafen. Es gab eine heraliche Begrüßung.

„Und daß Sie das Geld beisammen haben, weiß ich schon,“ meinte im Verlauf der Unterredung Jim: „man spricht ja überall davon!“

Am nächsten Tage traf man sich beim Notar. Dick, der die Meinung, er selbst habe die Mine entdeckt, um jeden Preis ausrechterhalten wollte, ließ dies auch gleichmäßig registrieren, und zwar unter dem Namen, unter dem er sie auf den Markt gebracht hatte: „Last Hope“ (letzte Hoffnung). Nun mußte „Last Hope“ nach den beigegebenen Situationsplänen mit „Good Luck“ identisch sein. Aber dieser Verwickelung wurde dadurch abgeholfen, daß Jim Corbin an Dick eine Quittung ausstellte, laut der er ihm die Goldmine „Good Luck“ verkauft, die Dick Goodwin in „Last Hope“ umgetauft habe.

Diese letzte Vereinbarung wurde unter vier Augen im Wohnzimmer des Notars getroffen, worauf Dick seinem Freunde Jim einen Scheck auf zweihundertfünfundzigtausend Dollar ausstellte. Rubia steckte Jim den Papierstreifen in seine Westentasche.

Dann schüttelten sie sich warm die Hände.

„Gratuliere!“

„Und nun,“ fügte Jim noch hinzu, „nun wollen wir das Geschäft beisehen. Ich habe bei Delmonico für drei ein Souper bestellt.“

„Für drei?“

„Ja. Meine Schwester ist hier. Wir hatten uns so lange nicht gesehen, jetzt trennen wir uns ungern auch nur auf Stunden. Zudem ist sie völlig fremd in der großen Stadt und —“

„Mein lieber Corbin —“ unterbrach Dick, „ich glaube gar, Sie entschuldigen sich. Ich wüßte nicht, was mir lieber wäre, als das Veranügen der Anwesenheit Ihrer Schwester. Also wann!“

„Na, um neun Uhr!“

„Um neun also! Auf Wiedersehen!“

Es war jetzt fast acht Uhr. Dick begab sich an die übliche Ecke und wartete auf Max, die auch bald eintraf. Denn heute war Dienstag.

Auf dem Wege zur Missionsschule sagte Dick:

„Es tut mir leid, Max; aber ich bin heute abend verhindert, Dich abzuholen.“

„Sie sah ihn von der Seite an.“

„Fast wohl jetzt auch viel Geschäfte, Du großer Finanzier?“

„Er nickte.“

„Es ist in der Tat etwas Geschäftliches!“

„Was? Darf man wissen?“

„Dick wurde ein wenig verlegen.“

„Oh, Geschäftsfreunde.“

Max fragte nicht weiter, und so trennten sie sich vor dem Missionengebäude.

Da alles, was in Frisco Anspruch auf Eleganz erhebt, auf Nob Hill sich vereinigt, so lag auch Delmonico's Restaurant, dieses berühmteste Amerikas, dort. Es war ein weitläufiges, einschichtiges, im Bungalostil errichtetes Gebäude mit vielen Fensternischen und Balkonen, und das merkwürdige an dem Gebäude war, daß es nicht hochbarriere, sondern der Erdbebengefahr wegen ganz ebenerdig lag. Man trat von der Straße über die Schwelle direkt in das Lokal, so daß die Fugaänge, die hier vorbeikamen, in die Säle hineinblicken konnten. Natürlich hinderten Fensterstoren einen ungehörten Ueberblick, ein wenig aber konnte man doch von dem sehen, was innen voranging.

Pünktlich um neun Uhr hatte Dick sich hier eingefunden und Jim und seine Schwester bereits angetroffen. In einer kleinen, nach der Straße hin ausgebauten Erkernische hatten sie sich bequem gemacht, und bei verlebtem Sekt und diskreter Bigenermusik hatte auch die Stimmung nicht auf sich warten lassen. Fast ausgelassen lustig war Dick, hing doch der Himmel für ihn voller Segen. Und diese Ausgelassenheit kam Etti zugute, der sich Dick mit seiner ganzen Lustigkeit widmete. Jim betrachtete nur die beiden und freute sich, als er sah, wie sein Schwesterchen sich amüsierte. Das amüsierte ihn.

Sin und wieder blickte er auch zum Fenster hinaus. Zu diesem Zwecke hatte er die Gardinen ein wenig zurückgeschoben. Woblich verfarbte sich sein Gesicht, mit einer blühsamen Bewegung hatte er sich auch schon weit in den Stuhl zurückgeworfen und sich so hinter der Gardine verborgen.

In derselben Sekunde kam Max von der Straalen am Fenster vorüber, auf dem Rückweg vom Missionengebäude, und blieb eine Sekunde lang wie versteinert stehen. Jim Corbin hatte sich rechtzeitig verstecken können, ihn hatte sie nicht bemerkt. Um so deutlicher erblickte sie Dick Goodwin, der gerade in diesem Moment etwas besonders wichtiges gesagt haben mochte. Denn er lachte nicht nur herzlich, sondern hatte auch, um irgend etwas zu sagen, die Hand des jungen Mädchens ergriffen, die er drückte. Und der höhere Instinkt des Weibes mochte aus den Augen des jungen Mädchens, — aus der Art, wie sie ihr Gegenüber ansah, etwas ganz besonderes gelesen haben.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

× **Buccinis neue Oper „La Rondine“.** Aus Wien wird uns gebracht: In der Wiener Volksoper hat unter ungeheurer Zudränge und Jubel des Publikums die öffentliche Generalprobe zu Buccinis neuestem Werk „La Rondine“ („Die Schwärze“) stattgefunden. Die Textdichtung ist das Werk zweier Wiener Librettisten, Reichert und Dr. Willner, die einen Auschnitt aus der Kofkottenromanik geben, wobei sie sich in vielen Einzelzügen an bewährte Vorbilder halten. Ein Pariser Aristokrat wendet sich von dem reichen Liebhaber ab, gibt sich à la Floerhaus in der Toilette ihrer Herrin auf einem Ball mit ihrem Geliebten, einem Studenten, ein Steildiebin. Das muntere Schwärzchen schwelgt von allen Seiten lästiger Verpflichtungen losgelöst, mit dem Geliebten in der Anbrunst des zurückeroberten Liebesglücks, bis ein Brief der Mutter dem Liebeszauber ein jähes Ende bereitet, den Studenten seinem Studium und das entflachte Schwärzchen seinem goldenen Käfig wieder zuführt. Die Liebesszenen geben Buccini, dem Meister der Croix, reichlich Gelegenheit zu järtlichen Duetten, zu süßester Kantilene, zu veräulenden Melodien und unwiderstehlichen Walzern. Und in den leichtesten Konversationsstücken schillert, alßher und funkt die ganz Farbenpracht seiner melodischen und instrumentalen Eigenart. Die Wiener waren hingerissen von dem Sinnreiz der Buccinischen Weisen und haben schon nach dem ersten Akt dem Künstler stürmische Ovationen bereitet.

× **Kleine Mitteilungen.** Otto Ernst wird von einer Proger, einer Pflegerin und einer Brünner Konserndaktion auf Schadenersatz verklagt, weil er eine Vortragsreise durch die Tschechoslowakei noch vor dem ersten Vortrag abgebrochen hat und herangezogen ist.

ok. **Ein Hund Amundsens.** In der Berliner Zeitschrift wird ein Brief des Polarforschers Amundsen veröffentlicht, den er vom 30. Juli aus Rom in Moskau datiert hat, drei Tage, nachdem er dort in einem Schlepsschiff angekommen war. Er beschreibt darin seine Begegnung mit dem Eschschicht-Stamm auf der Alon-Ansel nördlich von Ostibirien, wo er überwinterte, und teilt mit, daß er drei schöne, große Mammuth-Säuer und zwei kleinere erworben habe. Diese Zähne des ausgestorbenen Riesenelefanten der Vorzeit, die hier und da in Nordibirien gefunden werden, gehören zu den größten Seltenheiten.

× **Das Defizit der sächsischen Staatstheater beträgt rund 4 Millionen Mark,** für die allein der sächsische Staat aufkommen hat.

zu. **Zum 150. Geburtstag Ludwigs von Beethoven am 16. Dezember** hat der preussische Kultusminister eine Verfügung getroffen, derzufolge in den Schulen Feiern mit besonderer musikalischer Darbietungen zu veranstalten sind.

ok. **Ein niederdeutscher Urnenfund.** Einen größeren Urnenfriedhof hat, wie in Niedersachsen berichtet wird, beim Wähen von Heideband ein Anbauer in Oeseltinnen entdeckt. Das Alter der Urnen, die noch mit Asche und Knochenresten gefüllt waren, wird von Sachverständigen auf reichlich 3000 Jahre geschätzt.

Tagesneuigkeiten.

Die Motive der Mordtat im Hause des Admirals Scheer sind, wie aus Weimar gemeldet wird, immer noch nicht völlig aufgeklärt. Einige Leute glauben an einen von dem Admiral beabsichtigten politischen Mord, da der Mörder, ein Dekorationsmalter Büchner, der kommunistischen Partei angehörte, wahrscheinlich handelt es sich aber, wie wir bereits gemeldet haben, um einen beabsichtigten Diebstahl. Büchner hat zu seiner Braut wiederholt davon gesprochen, daß er bald ein reicher Mann sein werde, er kenne gute Gelegenheiten. Da er wiederholt im Hause des Admirals gearbeitet und dort kostbare Gegenstände erblickt hat, mag ihm der Gedanke an einen Raub gekommen sein. Der Mörder hat sich am Tage der Tat von seiner Braut den Verband machen lassen, vermutlich, um bei einem Fehlschlaage unerkannt zu bleiben. Der Mörder hatte sich in den Kellerraum eingeschlichen und war dort auf das Dienstmädchen gestochen, das er niederschoss. Als der Frau des Admirals die lange Abwesenheit des Dienstmädchens auffiel, begab sie sich ebenfalls in den Keller und wurde ebenfalls von dem Einbrecher niedergeschossen. Ebenso ist etwas später Fräulein Scheer, als sie nach ihrer Mutter sehen wollte, dem Mörder zum Opfer gefallen.

Ein Räuberstückchen aus dem wirklichen Wildwest. In Buffalo (Nordamerika) überfielen kürzlich auf offener Straße zwei Männer einen Diamantenhändler, betäubten ihn durch Schläge mit Revolverkolben, bemächtigten sich einer Kaffette mit Edelsteinen im Werte von 220 000 Dollar (1 100 000 Mark) nach der Friedensvaluta und entliefen.

Ein Zeichen der Zeit. Der Landrat des Kreises Lübben macht im Kreisblatt bekannt: „Hiermit bestätige ich den Oberleutnant a. D. Lubwia Wille als Felsbühler für den Gutbezirk Buben und die zugehörigen Wiesen am Dubendsee.“

Verhaftung eines Millionenchlebers. Die Frankfurter Sickerheitspolizei verhaftete in einem ersten Hotel den 21 Jahre alten Bankbeamten Jakob Dehner aus Kaitenbuch, der, wenn sich seine Angaben bestätigen sollten, der besonderen Beachtung der Steuerbehörden nur dringend empfohlen werden kann. Der junge Mann führte in seinem Koffer nicht weniger als 3 900 500 Mark und 7 Kilogramm Feingold bei sich, außerdem hatte er in seinem Besitz Brillanten von hohem Wert. Er will das Geld durch Spekulationen dadurch erworben haben, daß er im vorigen Jahre von einer Fante aus Argentinien 40 000 Pesetos gleich 1,5 Millionen Mark erblickt und damit den Grundstein zu seinen Finanzoperationen legte. Selbstverständlich befanden sich in seiner Beauftragung zwei junge Mädchen. Dehner hatte am Tage seiner Verhaftung ein Auto für 200 000 Mark gekauft.

Ein Land ohne Streiks. Es gibt nur wenige Länder mit moderner Zivilisation, die nicht von den sozialen Erschütterungen ergriffen sind, die im Gefolge des Weltkrieges allenthalben auftreten. Zu diesen bevorzugten Gebieten gehört Südafrika, das früher wegen seiner Rücksichtslosigkeit als das „Land der Ochsenwagen“ verspottet wurde. Nun zelaen sich die Vorteile dieses Ochsenwagen-Landes, denn nirgends droht, wie einem Berichte aus Johannesburg zu entnehmen ist, die Gefahr des Volkswendens weniger als hier. Die Sozialdemokraten haben in der Regierung gar keinen Einfluß und in dem Abgeordnetenhaus verhalten sie sich weniger als ein Sechstel der Sitze. Der „Arbeiter“ ist in Südafrika hauptsächlich der gelernte Handwerker, der meistens Unternehmer und kleiner Kapitalist ist. Die eigentlichen „Arbeiter“ im unserem Sinne sind die Kaffern und die haben kein Stimmrecht. Selbst das Geschenk eines Generalfreies hat in Südafrika alle Schreden verloren. Denn so lange die Kaffern arbeiten, wird das Land immer Fleisch und Brot in Hüße und Fülle haben und alles Notwendige wird getan werden. Deshalb hören die Südafrikaner von den Unruhen und Ausständen in Europa und Amerika mit einem besorglichen Gefühl der Sicherheit, wie wenn fern in der Türkei die Völker aufeinander schlagen.

Ein amerikanisches Riesenhotel. Im vorigen Jahre wurde in Newyork das größte Hotel der Welt, das Pennsylvaniabotel, eröffnet; es wurde von dem „Hotelkönig“ Statler eingerichtet und steht unter seiner Verwaltung. Nach den großen Hotels in Buffalo, Cleveland, Detroit und St. Louis ist dieses die Krone seiner Leistungen, die er auf hoteltechnischem Gebiete als Pionier begann mit einem Lohn von sechs Dollar im Monat bei freier Verpflegung. Das Hotel hat seine eigene große Bibliothek mit 3000 Bänden. Jeder Raum hat Bad und Kabinette, nicht Selbstwasser zu. An warmem Wasser stehen 90 000 Liter pro Stunde oder 30 Liter für jeden Gast, was zu einem warmen Bad mehr als einmal täglich reicht. Jeden Morgen bekommt jeder Reisende eine Kostung mit einem kurzen Ausbruch: „Guten Morgen!“ und Empfehlung der Hotelverwaltung. Das Hotel hat 2200 Zimmer mit 2200 Bädern, die zusammen einen Kubikinhalt von 18 Millionen Kubikfuß haben. Das Hotel ist 27 Stockwerke hoch, drei davon sind unter dem Straßenniveau. Im ersten Betriebsjahre des Hotels wurden verbraucht 140 000 Liter Milch und 200 000 Dutzend Eier. Der wöchentliche Verbrauch an Eiscreme war mehr als 300 Liter, die tägliche Protration 700 große Weibbrote sowie 16 000 Brötchen. Die durchschnittliche Anzahl der Gäste war täglich 2800 bis 3000 und zu ihrer Verheimung waren über 2000 Beamte und Kellner vorhanden. Das Hotel ist so stark besucht, daß durchschnittlich 99,4 v. H. der Zimmer besetzt sind.

Gesetlich vorgeschriebene kurze Röcke. Amerikanische Frauen, so wird der „Chicago Tribune“ aus Indianapolis geschrieben, werden bei der bevorstehenden Präsidentenwahl in einen Konflikt ihrer neuen Staatsbürgerlichen Rechte und ihres weiblichen Anstandsgefühls geraten. Das Gesetz schreibt nämlich im Staate Indiana vor, daß achtzehn — ausgerechnet achtzehn! — Zoll der Beine des Wählers unter dem Worbana, der die Wahlzelle nach außen hin abschließt, sichtbar sein müssen. Damit soll verhindert werden, daß zwei Personen gleichzeitig die Wahlzellen benutzen. In den großen Städten endigt das Kleid der Frauen allermeist mindestens achtzehn Zoll über dem Erdboden, aber in kleineren Provinzstädten, zu denen in dieser Hinsicht Indianapolis zählt, fordert die gute Sitte, daß die Röcke fast bis zur Erde reichen. Es würde den Wählerinnen also nur übrig bleiben, die Röcke während des Wahlaktes in der Zelle zu schützen. Aber es scheint, daß die Frauen von Indianapolis ein sehr ausgeprägtes Scham- und Anstandsgefühl haben und man befürchtet, daß sie sich selbst dann der Wahl enthalten werden, wenn man ihnen bereitwillig zu machen versucht, daß sich hier doch eine vortreffliche Gelegenheit bietet, hübsche Fußknöchel zu zeigen.

Die Hungersnot in China. Wie der „Daily Mail“ aus Shanghai gemeldet wird, ist trotz aller Bemühungen der Vertreter der fremden Staaten und der Untersuchungskommissionen die Hungersnot in den Nordprovinzen Chinas, über die wir schon wiederholt berichteten, zu einer furchtbaren Deimischung des Landes geworden. Viele Tausende leben von Unkraut, Blättern, Dornen und Baumrinde. Große Scharen verlassen ihre alten Heimstätten, um dem Hungertode zu entgehen, und erschweren auf diese Weise noch die Hilfsaktionen. In der Provinz Tschiang sind noch dazu große Heuschreckenschwärme aufgetreten, die das Getreide verzehren, das die Dörfer noch nicht vernichtet hat.

Verletzung des griechischen Königs durch einen Affen. Der griechische König ist infolge eines Bisses durch einen Affen, der ihn in dem Augenblicke überfiel, als er seinen Hund retten wollte, erkrankt. Sein allgemeiner Zustand ist befriedigend.

Bomben im — Genfer See. Der „Tribune de Geneve“ zufolge hat die Genfer Polizei im Genfer See etwa vierzig Bomben von großer Explosivkraft gefunden, die in einer Tiefe von zwanzig Meter versenkt waren. Die Nachforschungen haben ergeben, daß diese Bomben von den Draanistoren der Revolution in der Schweiz und Italien gebraucht werden sollten.

Die „Rassauer“ vom Großen Sankt Bernhard. In dieser Zeit der Teuerung wird man nicht leicht ein Gasthaus finden, das dem Besucher ohne jedes Entgelt Wohnung und Verpflegung gewährt. Dieses Wunder existiert aber tatsächlich; es befindet sich 2500 Meter über dem Meeresspiegel und hat, was nicht weiter erstaunlich ist, eine treue und zahlreiche Kundschaft. Es handelt sich um das bekannte Hospiz auf dem Großen Sankt Bernhard, wo die das Gebirge überschreitenden Reisenden umsonst beherbergt und verpflegt werden, während es diesen freisteht, ihren Dank durch ein Almosen zu bezeugen, das diskret in die Opferbüchse des Klosters gelegt wird. Woher ist das gastfreundliche Kloster, wie das gegen die schamlose Spekulation auf die Gastfreundschaft der Mönche protestierende „Journal de Geneve“ bemerkt, heute das Ziel gewissenloser Touristen geworden. An den Sonntagen zumal bringen Fahrzeue aller Art, darunter schwerbeladene Lastwagen, Hunderte von Personen zum Großen Sankt Bernhard hinauf, die, nachdem sie sich an Speise und Trank in wüßigster Weise sättigt getan haben, die Wagen wieder besteigen und ohne Dank und Abschied wieder nach Hause fahren. An einem Abend, als das Hospiz mehr denn 600 Reisende beherbergt hatte, fanden sich in der Opferbüchse ganze 15 Franken. Allem Anscheine nach haben sich im Kanton Wallis geschäftstüchtige Reisebüros aufgemacht, die Reisegeellschaften für die Tour nach dem Großen Sankt Bernhard zusammenstellen, und die sich von den Teilnehmern — die Verpflegung, die das Hospiz gratis liefert, anständig bezahlen lassen. Der Mißbrauch der Gastfreundschaft hat heute bereits einen solchen Umfang angenommen, und die Spekulation auf die Wohltätigkeit des Hospizes wird so schamlos angetrieben, daß das Schweizer Blatt energische Maßnahmen gegen den Unfug fordert, Maßnahmen, die um so eher am Platze sind, als auch die reichsbedachte Wohlfahrtsverwaltung einem solchen Massenandrang gegenüber mit ihren Mitteln bald zu Ende kommen muß.

Eine Massenmörderin. Seit einigen Tagen widmete die skandinavische Presse ganze Spalten einer 30 Jahre alten Dänin, Dagmar Overby, die den Weltrekord als Mörderin erreicht hat. Die Zahl ihrer Opfer ist über hundert. Ihre Spezialität erstreckte sich darauf, uneheliche Kinder im Alter von einigen Wochen bis zum fünften Lebensjahr aus der Welt zu schaffen. Bevor sie die unglücklichen Opfer an sich nahm, verflüchtete sie die Eltern, ein Schriftstück zu unterschreiben, worin sie auf immer auf ihre Rechte verzichteten und auch niemals auf Nachrichten rechnen wollten. Sie erhielt für jedes Kind 100 bis 500 Kronen. Gewöhnlich machte sie den kleinen Opfern nach vorhergegangenen Qualen schon am ersten Tage den Garauß. Meistens erwürgte sie sie mit ihren eigenen Händen oder erbroffelte sie mit einer Schnur oder ertränkte sie in einer Wanne. Danach verbrannte sie die Leichen oder verscharrte sie an einem entfernten Ort. Dem scheußlichen Weibe wurde endlich strafflich ihr entsetzliches Handwerk gelegt. Mit größter Seelenruhe berichtete sie von ihren Mordtaten. Außer Kindern hat sie auch mehrere Erwachsene ermordet, um sie zu berauben.

Edison als Spiritist. Aus Newyork kommt die Meldung von einer märchenhaften Erfindung, die Edison gemacht haben will. Nach einem Telegramm des Kopenhagener „Post-Tiden“ handelt es sich um nichts weniger als um eine Verständigung mit den Verstorbenen auf elektrischem Wege. Edison hat sich über seine Erfindung folgendermaßen geäußert: „Es ist lächerlich zu glauben, daß die Verstorbenen sich nur Medien mitteilen sollten. Eine solche Behauptung kann nicht ernst genommen werden. Wenn man dagegen eine elektrische Maschine konstruiert, die noch feiner empfängt als ein Mensch, so werden die Toten zu uns sprechen können, daß jeder Zweifel ausgeschaltet ist.“ Dieses Instrument will Edison, wie er sagt, erfunden haben.

Spekulanten. Es gibt nichts auf der Welt, dessen sich nicht die Profitgier der Spekulanten bemächtigen würde. Eine ungläubige und doch sicher wahre Mitteilung kommt aus Japan; dort hat sich die Gier der Spekulanten sogar auf die Gräber ausgedehnt, wie der Berichterstatter der „Central-News“ aus Tokio schreibt. Es haben nämlich Spekulanten den ganzen Grund der städtischen Friedhöfe, die überfüllt sind, aufgekauft und treiben die Preise für Gräber so sehr in die Höhe, daß arme Leute keine Grabstätte mehr kaufen können. Glücklicherweise gibt es noch einen Weg, dieser verbrecherischen Gier nicht zum Opfer zu fallen. In Japan ist auch die Leichenverbrennung sehr verbreitet und so kann sich dort auch der Arme sein Plätzchen nach dem Tode sichern. Es ist zwar sehr eng, aber das ist er ja vom Leben her gewohnt.

Letzte Telegramme.

Kabinettsitzung.

3 Berlin, 13. Oktober. Die deutsche Kommission aus Brüssel ist gestern in Berlin eingetroffen. Sie wird das Ergebnis der Verhandlungen in einem Weisbuche niederlegen. Die Mitglieder der Versammlung lehnen persönliche Äußerungen über das Ergebnis der Konferenz ab. Am Donnerstag mittag findet eine Sitzung im Reichskabinett statt, an der Staatssekretär Bergmann, der Führer der Brüsseler Delegation, teilnimmt.

Vorläufig keine neue Finanzkonferenz.

3 Rotterdam, 13. Oktober. Daily News meldet, daß die englische Regierung die Ergebnisse von Brüssel vorläufig als genügend erachtet, um die Weiterentwicklung der europäischen Finanzlage für die nächsten Monate abzuwarten. Der Plan, in aller nächster Zeit eine zweite Brüsseler Konferenz folgen zu lassen, besteht in England vorläufig nicht.

Bahlung des Reichsnotopfers.

3 Berlin, 13. Oktober. In Groß-Berlin ist mit der Ausgabe der Steuerbescheide für das Reichsnotopfer begonnen worden. In den Aufstellungen wird die Bezahlung der Reichsnotopfer bereits für Dezember angefordert.

Keine Hoffnung auf Verminderung des Besatzungsheeres.

3 Rotterdam, 13. Oktober. Nach einem Telegramm aus Paris hat der dortige Volksherrat die Frage der Verabfolgung der Besatzungsmacht der Entente in Deutschland und der Entente-Kommission in Berlin den militärischen Instanzen überlassen. Die Antwort auf die letzte deutsche Note ist unterweß.

Die Hunger-Konferenz.

wb. London, 13. Oktober. Der Vorsitzende der Internationalen Wirtschaftskonferenz, Bailly, erklärte, falls den Ländern, die durch den Krieg am meisten gelitten haben, nicht geholfen würde, werde sich auch England bald vor Schwierigkeiten sehen. Er trat für eine Revision des Friedensvertrages ein. Der holländische Vertreter, Simons, schlug vor, Deutschland Kredite zur Beschaffung von Rohstoffen zu gewähren.

Keine Kohlenpreis-Erhöhung.

München, 13. Oktober. Im Wirtschaftsausschuß des Landtages teilte gestern der Handelsminister mit, die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß eine weitere Erhöhung des Kohlenpreises nicht mehr zulässig sei und den unsinnigen Preisstreibern einlenken werden müsse. Die Reichsregierung habe auch die Zustimmung gegeben, auf die im Vertrag kommenden Stellen, besonders auf die Kartelle, einen Druck auszuüben.

Das Einreiseverbot für den Kardinal Bertram.

wb. Beuthen, 12. August. In einer Unterredung, die unser Vertreter heute an ausländischer Stelle bei der Interalliierten Kommission in Oppeln hatte, wurde das Einreiseverbot des Kardinals Bertram erörtert, wobei seitens des Vertreters der interalliierten Behörde betont wurde, daß die Angelegenheit Bertram-Basil lediglich eine Sache des Papstes sei, und weder die interalliierte Behörde noch der Volksherrat in Paris mit der Entsendung des Kardinals Basil etwas zu tun hätten. Dies sei lediglich eine rein kirchliche Angelegenheit. Seitens des Papstes sei die Entsendung eines besonderen kirchlichen Vertreters für Oberschlesien als angebracht angesehen worden. Der Einreise des Kardinals Bertram sehe nichts im Wege, jedoch habe er sich für kirchliche Funktionen zu enthalten.

Danzigs Zukunft.

Basel, 12. Oktober. Nach einer Sabameldung nehmen die Verhandlungen zwischen dem Volksherrat und der Abordnung des Freistaates Danzig in Paris einen normalen Verlauf. Die Verhandlungen werden etwa vierzehn Tage dauern. Die Sicherung der polnischen Ansprüche auf die Freiheit des Verkehrs über Danzig soll in Uebereinstimmung mit dem Friedensvertrage garantierten staatsrechtlichen Unabhängigkeit Danzigs gebracht werden.

Polnische Rüstungen.

3 Rotterdam, 13. Oktober. Daily Telegram meldet aus Warschau: Die Einberufung von zwei weiteren Jahressklassen wird veröffentlicht. Auch der Jahrgang 1901 hat sich zu stellen. Unverkennbar ist eine weitere Fortsetzung der militärischen Vorbereitungen Polens.

Eisenbahnerstreik in Polen.

wb. Köln, 13. Oktober. Einer Warhauer Meldung der Köln. Ztg. zufolge sind die polnischen Eisenbahner aus wirtschaftlichen Gründen in einen Ausstand getreten. Der gesamte Bahnverkehr Warschau ruht. Der Eisenbahnminister ist von seinem Posten zurückgetreten.

Erfolge der russischen Südarmer.

wb. Kopenhagen, 13. Oktober. Der hiesige russische Gesandte hat einen offiziellen Bericht vom 9. Oktober über die Kämpfe an der Front empfangen. Danach sind die russischen Operationen bei Mariampol vollständig gescheitert. Der Feind ist geschlagen worden.

Gefellungs-Weigerung der deutsch-böhmischen Rekruten.

wb. Prag, 12. Oktober. Wie das Prager Tageblatt meldet, verlangen die deutschen Rekruten in Jägerndorf von der dortigen Polizeibehörde die Zusicherung, daß sie in einer heimischen Gar-nison einrücken und in rein deutsche Formationen unter deutschem Kommando und deutscher Dienstsprache eingereiht werden. Da sich die Bezirkshauptmannschaft in dieser Angelegenheit für nicht zuständig erklärt hat, beschloßen die Rekruten, sich am heutigen Einrückungstage nicht zu stellen, ebenso haben die Rekruten von Freibaldau beschloßen, nicht einzurücken.

Kärnten verloren?

gg. Belgrad, 13. Oktober. Nach hiesigen Berichten hat die Volksabstimmung in der ersten Kärntner Zone eine bedeutende Mehrheit für Südslavien ergeben. (??).

Die ungarischen Bahnen an Frankreich verpachtet.

wb. Wien, 12. Oktober. Der Wiener Montagzeitung zufolge verlautet in unterrichteten Kreisen, daß der französisch-ungarische Vertrag vom 14. September unterzeichnet wurde. Der Vertrag bestimmt neben militärischen Ruheständen, daß die französische Bankgruppe Ungarn ein Darlehen von 300 Millionen Francs zu 6 Prozent für 15 Jahre gewährt. Die Bankgruppe erhält dagegen die Dpilon, sämtliche ungarischen Staats- und Privatbahnen auf 20 Jahre zu pachten, für welchen Zeitraum die ungarische Regierung auf die Ausübung der Hoheitsrechte auf die Bahnen verzichtet.

Brand eines Dampfers.

wb. Hamburg, 13. Oktober. Auf dem auf der Vulkanwerft liegenden Dampfer Victoria Ruise der Hamburg-Amerika-Linie (Raumehaft 16 000 Tonnen) brach gegen Mitternacht Großfeuer aus. Die Hamburgs Feuerwehr wurde in vier Sägen zur Hilfeleistung herangezogen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Eruption.

wb. Witten, 13. Oktober. In den Stoda-Werken erfolgte heute ein unter altes Eisen gekommenes Stück Rohr, das mit Dynamit gefüllt war. Ein Arbeiter wurde getötet, drei schwer, drei leicht verletzt.

Sängerstreik in Paris.

wb. Paris, 13. Oktober. Das Personal der Oper hat angesichts der Weigerung der Theaterleitung, den Tarifvertrag zu unterzeichnen, beschloßen, sofort in den Streik zu treten, jedoch sollen weitere Verhandlungen gepflogen werden.

Die Hungersnot in China.

wb. Peking, 13. Oktober. Aus den Hungersnotgebieten kommen entsetzliche Nachrichten. Die Not steigt. Wenn binnen kurzer Zeit keine Hilfe kommt, werden tausende von Menschen umkommen.

Die Kämpfe in Irland.

wb. London, 13. Oktober. Infolge der gestern früh in Dublin vorgenommenen Hausdurchsuchungen durch Soldaten in Panzerautomobilen entstandenen Kravalle, in deren Verlaufe zahlreiche Gewehrschüsse gewechselt worden sind. Ein Offizier wurde getötet, zwei Soldaten und ein Zivilist verwundet.

Berliner Produktenericht.

Berlin, 12. Oktober. Nichtamtliche Ermittlungen per 50 Kilogramm ab Station: Viktoria-Erbisen 280—305, kleinere 205—240, Futtererbsen 160—180, Peluschken 150—175, Pferdebohnen 160 bis 180, Widen 130—160, Lupinen, gelbe 80—105, blaue 70—85, Geradella, alte 75—80, neue 100—110, Biefenden, lose 28 bis 31, Kleeheu 37—42, Stroh, brahtgepreßt 22—24, gebündelt 19—21.

Wechselkurs.

	11. Oktober	12. Oktober
Wien (im Frieden 117.8 Kronen)	417.19 Kronen,	408.70
Holland (im Frieden 59.2 Gulden)	4.88 Gulden,	4.86
Schweiz (im Frieden 125.4 Franken)	9.48 Franken,	9.37
Dänemark (im Frieden 88.8 Kronen)	10.79 Kronen,	10.64
Schweden (im Frieden 88.8 Kronen)	7.67 Kronen,	7.58
England (im Frieden 97.8 Schilling)	8.62 Schilling,	8.50
Newyork (im Frieden 23.8 Dollar)	1.52 Dollar,	1.49
Böhmen (im Frieden 117.8 Kronen)	121.83 Kronen,	120.48

1 Tschechen-Krone = 83 Pfennige; 1 Mark = 120.48 Heller.

Moral. Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an
Johannes Bahn und Frau
 geb. Nonbauer.
 Mirschberg i. Schl., den 12. Oktober 1920.

Dankagung.
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Tode unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Frau Gausbesitzer **Auguste Merkel** zuteil geworden sind, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie dem Frauenverein Straupitz für erwiesene Aufmerksamkeit unsern herzlichsten Dank.
 Die trauernden Kinder,
 Straupitz, Bauer, den 12. Oktober 1920.

Am 12. Oktober verschied nach langem, schweren Krankenlager im Alter v. 59 Jahren 3 Monaten unser geliebter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Gausbesitzer August Feige.**
 Dies zeigen tiefbetrübt an
 Die trauernden Kinder,
 Dirschberg i. Schl., Deutsch-Pieslar O.-S., Hohndorf, Liebenthal, Grumnöls, Ullersdorf, Dennerdorf, den 12. Oktober 1920.
 Die Beerdigung findet Freitag, den 15. Oktober, nachmittags 2 Uhr von der neuen Friedhofskapelle aus statt.

Am Sonntag nachmittag 3 Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein herzenguter, treuer Mann, Vater, Großvater, Bruder und Onkel, der **Wirtschaftler Hermann Schmidt** im Alter von 58 Jahren.
 Dies zeigt schmerz erfüllt an die tieftrauernde Gattin **Maria Schmidt**, geb. Wusch, nebst Kindern u. Anverwandten, Dirschberg, Friedland, Neulöbn, den 13. Oktober 1920.
 Beerdigung Donnerstag nachmittag 3/4 Uhr von der Reichenhalle aus.

Sonntag, den 10. d. M., verschied plötzlich und unerwartet infolge einer tödlichen Krankheit mein **Wirtschaftler Herr Hermann Schmidt.**
 Durch seine Treue und Gewissenhaftigkeit hat der Verstorbene sich bei uns ein ehrenvolles Andenken gesichert.
Willy Raupach,
 Postamtbesitzer,
 Dirschberg, den 13. Oktober 1920.
 Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 1/2 Uhr von der Reichenhalle aus.

Für die Ausführung der **Tischler-, Schlosser- u. Malerarbeiten** zu dem Umbau der Rädtischen Gebäude an der Frauenstraße und an der Schützenstraße, sowie des Rat- und Stadthauses sollen Preisangebote abgegeben werden.
 Die Unterlagen können im Stadtbauamt gegen Erstattung von je 5 Mf. für die Tischler- u. Malerarbeiten und 3 Mf. für die Schlosserarbeiten bezogen werden. Dasselbst liegen auch die Zeichnungen während der Geschäftsstunden von 8-1 und 3-6 Uhr zur Einsichtnahme aus. Die Angebote für die Tischler- und Malerarbeiten sind alsbald, spätestens aber bis zum Montag, den 18. Oktober 1920, vormittags 9 Uhr, und die für die Schlosserarbeiten bis zum Montag, den 25. Oktober 1920, vormittags 9 Uhr dem Stadtbauamt einzureichen.
 Dirschberg, den 9. Oktober 1920.
 Der Magistrat.

An den landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen in Neustädtel, Bezirk Liegnitz, Grottkau, Bolkenhain und Bernstadt, Kreis Oels, sind für das **kommende Winterhalbjahr einige Plätze** frei geworden. Das Schul- und Kostgeld beträgt für Landwirtstöchter 1600 Mark, für Töchter von Nichtlandwirten 1800 Mark. Eintritt spätestens am 25. Oktober. Anmeldungen **schleunigst** an die **Vorsteherinnen** der genannten Anstalten.

Heutige Auktion in Fischbach Landhaus Sophienhain, ist für Händler nicht lohnend, da schon viele Sachen verkauft sind.

Geschäfts-Eröffnung.
 Ich bin Freitag jeder Woche von 10 bis 4 Uhr im **Krummhübel im „Bahnhof“**, an den anderen Tagen in Schmiedeberg, Friedrichstraße 49, in Rechtsangelegenheiten zu sprechen. Einleitung von Forderungen, Klagen, Urkunden, Verträge aller Art, Testamenten, Nachlassqualifikationen, Ehescheidungs-, Alimenten-, Steuer-, Hypothekensachen usw.
H. Loeffel,
 bish. Bürovork. d. Schmiedeberger Rechtsanwält.

Sprengen von Baumstubben
 schafft **Brennholz und Ackerland.**
 Eine bereits jahrelang vor dem Kriege durch von uns angelernte Leute sehr erfolgreich ausgeführte Arbeit!
 Kostenlose Druckschriften und Auskunft von der **Dresdner Dynamitfabrik A.-G., Dresden** und deren Lagervertreter.

Goldene Damenuhr verloren.
 Geg. hohe Belohn. abgab. Frau von Krumm, Saloh Waldorf.
 In dies. Mon. findet eine **Nachalarmübung** statt. **Freiwillige Feuerwehr** Fernsdorf u. R.

In der Straffache gegen den Kaufmann **Alfred Trömer** zu Krummhübel, geb. am 4. 12. 1898 daselbst, katholisch, ledig, wegen Verleumdung des Unterzeichneten u. Widerstandes hat das Schöffengericht in Schmiedeberg i. R. am 8. 9. 1920 für Recht erkannt: Der Angeklagte wird wegen öffentlich. Verleumdung zu einer Geldstrafe von 100 Mark und wegen öffentlicher Verleumdung der Verleumdung zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt.
 Im Nichtbeitragsfalle tritt für je 10 Mark 1 Tag Gefängnis.
Dräger, Grenzdolizei-Wachmeister
 Freitag, den 15. Oktbr., vormittags 10 Uhr, verhelacere ich in Lutzl, Bietter im Gasthof a. Grundmühle:
 3 Warenstränge meistbietend öffentl. gegen Barzahlung zwangsweise. **Spitzer, Gerichtsvollzieher** in Dirschberg.

Solid. Mädchen
 Ende 20er, mit Erdbarn, wünscht Herrenbekanntsch. mit Profess., Schlosser od. Eisenbahner bev. Witw. mit Kind nicht ausgeschl. Offerten unter E 741 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Gebildete, junge Dame, Landwirtsdochter, Mitte 20er Jahre, brünett, lebhaft, gute Aussteuer u. Vermögen vorhanden, w. mittleren Beamten zwecks **Heirat** kennen zu lernen.
 Herren, denen an einem allfällig. Ehe gelegen ist, werd. um freundliche Zuschr. mit Bild unt. F 742 an d. Exped. d. „Boten“.

Zwei junge, solide Herren.
 Anfang 20er J., ev., von Beruf Schmiede, suchen d. Bekanntschaft zweier sol. Damen gleich. Alters zw. **Heirat.**
 Einbeiz. in Schmiede od. Landwirtschaft nicht ausgeschlossen. Gest. Off. m. Bild unter S 753 an die Expedition des „Boten“.

Welcher ev. Lehrer
 aus Dirschberg od. Umgegend tauscht mit Lehrer aus Striegau.
 Off. u. R 730 a. d. Boten.

Jazz!
 Wer erteilt einem Herrn Unterricht in Jazz?
 Off. G 721 a. d. „Boten“.

Altkemnitz.

Die gute Nachbarin bitte ich um ihren Namen wegen Auseinandersetzung bis 25. d. M., denn nur Unwahrheiten können die Unterchrift nicht vertragen.

Achtung! Achtung!
Meine Wohnung
Befindet sich von heute ab **Petersdorf Nr. 209** bei Kaufmann Post. **Dejartschek am me** Frau Douth.

Kohlenfahren
von der Grube bis Birschberg und Umgebungen nimmt an **Johann Rothe, Wittgen-**dorf, Nr. Landeshut. Näheres zu erfragen bei **Herrn Uhrmacher Siebia,** Birschberg.

Gut erh. dunst. Ueberzieh. zu kaufen gesucht. Off. u. A 737 an d. „Vote“ erb.

Ein Gleichstrom-Motor, gut erh., Kupferwickelung, 1 1/2-2 Pferdetr., sofort zu kauf. gef. Off. m. Pr. u. L. 747 a. d. „Vote“ erb.

Roggen-Saagstroh, Flegeidruck, kauft laufend waagronweise **Glaskabrit Lieban Sal.**

Stutzflügel,

schwarz, nur kreuzförmig u. Ia. Fabrikat, nicht über 1,75 lana, neu, sof. Kasse gef. Off. mit Preis und Beschreibung unt. T 710 an d. Exped. d. „Vote“.

Herrenwels, gut erhalt., zu kauf. gef. Angeb. m. Pr. u. L. 725 an d. „Vote“.

Piano,

gut erh., bis 4000 Mk., v. Priv. gef. Offerten mit Pr. u. Angabe, ob kreuzförmig od. geradflügel, unt. W 711 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Schneeschuhe,

gut erhalten, preiswert zu kauf. gef. Preisoffert. u. H 744 an d. „Vote“.

200 Seutner gutes Heu

zu kaufen gesucht **J. G. Enge,** Petersdorf im Kleingeb. Zu off. St. Rübenschaff., Getr. Handmühle, Ausz., Altk. Foto Ständentwicker 13/18, neu, ff. vernid. Ang. u. D 740 an „Vote“.

Wepfel! Wepfel!

Freitag und Sonnabend Verkauf schöner Tafel- u. Lageräpfel **Greiffenberger Straße 24** (Weinhalle).

Fall-Aepfel

laut Marmeladenfabr.

Runkelrüben und Speisekartoffeln

treffen bald ein u. nehme noch Bestellung. sof. an **P. Wintler, Derisdorf.**

Zucker-Melasse

hat abzugeben **Friedr. Gunt, Sand 11,** Tel. 322.

Gasofen, fast neu, zu verk. Markt Nr. 10, 2 Tr. 113.

Ein Koch- u. Heizofen o. Ausm. m. Röhren, abtr., u. 1 cil., at. erh. Blumenfisch zu verk. Cunnereisdorf, Dorfstraße 11, 1. Etg. 113.

Neues Damast-Tafeltuch, 5 Meter lana, zu verkauf. Lewin, Warmbrunn, Zieitenstraße 13.

Plüschsola, 800 Mark, **Stoffsola, 600 Mark,** sof. zu verk. bei **Mittowitz, Drahtzieherstraße Nr. 3.**

Billa zu verkaufen: **Frauen-Beislaide,** mit Kanin u. Schaf gef. schw. Herrenmantel, diverse einl. Frauenjack., Mäntel, Koyfschals. Zu erfragen **Herrn Hausa,** Schützenplatz, gegenüber Stadttheater.

2 gute Reitsättel und 2 wollst. Zaumzeuge verkauft **Dominium Greiffenfeld.**

Gut erhaltene **Wintchester-**Repetierbüchse m. 120 gel. Patronen für 200 Mk. zu verkaufen. Näh. **Cunnereisdorf, Warmbrunner Str. Nr. 6,** im Zigarrenladen.

Wir haben einen gr. Post.

Meringsonnen, Marmeladenkübel und kleine Fässer,

welche sich zum Frantelnlegen eignen, abzugeben. Verkauf in der **Zentrale Cunnereisdorf.** Konsumverein für **Birschberg und Umgebend,** c. G. m. b. H.

Gut erh. Bettst. m. Matr. zu verkaufen. **Sattlermeister Scholz, Dunke Burgstr. 18,**

Gebr. Motorabdecke (Continental), 26x24, preiswert zu verkaufen. **Standle, Derisdorf, Am Füllner-Berg Nr. 13.**

Ein Kochherd m. 2 Bratröhr., noch gut erhalt., für 300 Mk., 1 P. u. Herren-Schürschuhe, Größe 45, Friedensware, f. 260 Mk., 1 elektrisch Ventilator für Belüftungszwecke für 300 Mark zu verkaufen **Seidort i. R. Nr. 32, vt.**

Zu verkauf.: 1 Wandbild (Kreuzer-Sonate v. Bee-tsov.), 1 Wanduhr (Preis-schwina), 1 Peril. (Brod-haus, Jabrona 1882), ein Elektrifizier-Apparat **Promenade 12, 1. Etage.**

Bitte beachten Sie:
Vormittags
aufgegebene Inserate
Abends erscheinen!

Die Geschäftsstelle.

Sochelegante **Damenhüte,** Wintermantel, reinwollene Sportjacke mit Mäse bill. zu verk. **Warmbrunn, Salsanasse Nr. 1, 1. Etg.**

Für mittl. stärkere Figur gut erh. schwarz. Gehrod-Anzug, schwarzer Winter-überzieher, Kapvapilinder u. andere mehr zu verk. **Schneidermeister Janda, Bräusenberg i. Hlab., Meiningen Hof.**

Betten u. berbe Stief. 37. Frisshut m. **Neureuse a. v. Cof., Bergmannstr. 20, v. 1.**

Waschmaschine (Wv.), Bringe, silb. Uhrteile b. zu verkauf. **Cunnereisdorf, Bergmannstr. 9, 2. Etage.**

Einen wenig gebrauchten **4pänn. Gopel** verkauft billig wegen elektr. Anlage **Rittergut Renhoff** bei **Schmiedeberg i. R.**

Gebrauchte Küchen-Einrichtung billig zu verkaufen. **Besichtigung nachmittags, Kaiser-Friedrich-Str. 16,** parterre links.

Gut erh. **Kartoffeldämpf.,** ein Sak Villardaneues, ein Sak **Banden** mit grünem Tuch, 1 Paar gute **Pferdegeschirre,** 1 **Bettstelle** mit **Matraze,** **Tische, Stühle,** 1 **Flaschen-Spülmaschine** mit **Agallager,** 1 **Posten Krantzfässer** zu verkaufen **Warmbrunn, Salsanasse Nr. 13.**

Gutes **Tafel-Blavier** zu verk., Preis 1200 Mark. **Off. u. Z 736 an „Vote“.**

Ein neues **Kleid, Gr. 44,** preiswert zu verkaufen **Frankstraße 14, 1. Etage.**

Eleg. **Damenschuhe,** hoher Schaft, u. **Damenmantel** zu verk. **Hospitalstr. 27.**

Gut gearbeit. **Plüsch- u. Stoffsofas, Chaiselong.** billig zu verkaufen **Birschberg, Hospitalstr. 27b**

Plüschsofas

u. a. v. **Mühlradenst. 31**

Ein **Mittelmantel,** neu, zu verk. zu **erh. Warmbrunn, Brangellstraße 2**

Verkaufe Elektromotore, neu, 5 P. S., 7,5 P. S., 10 P. S., Kupferw. In-schr. u. T 732 a. d. **Voten.**

Gut erh. **Barthelmanns,** 16-17 J., f. 175 Mk. zu verkaufen **Herrndorf i. R., Biersdorfer Str. Nr. 8.**

Zu verkaufen aus dem **Nachlass eines Gefallenen** **2 neue Ueberzieher,** **2 Geigen mit Kasten,** ein **Diana-Luftgewehr**

Kaliber 4 1/2 mm. Offerten unt. **T 734** an d. **Exped. d. „Vote“** erb.

Gut., **schw. Blüschmantel,** n. **schw. Mohairkleid, Gr. 40,** 2 f. u. **Creme-Stores** u. **H. Deckh., 2 P. w. Gl.-Sandstsch.** zu verk. **Promen. Nr. 20, Nebengebäude.**

Verkaufe **Ort.-Fahrrad** m. **Gummi,** 1 Paar **Knabenschuhe** Größe 23. **Spindler, Derisdorf, Alte Warmbr. Str. 11.**

Zu verkaufen: **Sofas, Chaiselongues,** neu u. gebrauchte, sehr gut gearbeitet.

Umpolsterungen werden sauber und unter Verwendung von nur at. Material preisw. ausgef. **Dekorationsarbeiten** werden geschmackv. erled.

Gustav Spätlich, **Tabakzähler u. Moratent.** **Greiffenberger Str. 13.**

Kunstspiel-Piano **Marke Gubfeld-Excelltor,** mit 34 Rollen, verkauft **Hindler, Grünau Nr. 200,** **Besicht. i. Gold. Schwert, Dirischberg.**

Zu verk. 1 hochl. **Mahag.-Tischl., 2 Ausziehtische,** 1 **Schreibtischl., 1 Steigeleiter,** 1 **Sofatisch, Mahag.-nioni,** 1 **Sofa** u. and. **Möbelsachen,** ferner 1 **Posten Lederriemen** für **Pferde** sowie **Schuhe, Stiefel** und **Reisebekleidungsstücke.** **W. Exner, Hirschberg, Briesterstraße 2.**

Dunkler Winterüberzieh, sow. 1 **Ullter, b. f. a. erh.** für **gröb. Fig.,** und eine **neue Unterjade** bill. u. vl. **Offerten** unter **W 735** an d. **Exped. d. „Vote“** erb.

2jährig. dunst. Niederschaf, billig zu verkaufen **Sand Nr. 24a, 3. Etage.**

Gebrauchtes Fahrrad zu verk. **Promen. 22, II.**

Gelegenheitskauf!

1 **Fahrrad,** 1 **Herr.-Wint-ullter,** 1 **Damen-Winter-ullter,** 1 **blaues Kostüm,** 1 **Samitade,** 1 **Gehrod,** 1 **P. Herrenschuhe Gr. 42,** 1 **P. Damenschuhe Gr. 38,** 1 **Damen-Beislaappe,** 1 **Damen-Winterhut,** 1 **Herrenhut Gr. 54,** sämtliche **Sachen** sehr gut erhalten, preiswert zu verk. **Näh. Promenade 20b,** parterre links, **vormittags von 9-11 U.**

Stuhlflügel, kreuzförmig, und **Pianino, kreuzförmig,** zu verkaufen **Cunnereisdorf** bei **Dirischberg i. Schlef., Dorfstraße Nr. 57.**

2 **Bettstellen** mit **Matraze,** 2 **kompl. Bett-, Bettwäsche** u. **berich. andere mehr.** **Wintchester-Bühne,** **Kaliber 12,** zu verkaufen **Krummhübel Nr. 100.**

Gehrodanzug u. **Winterpaletot** zu verk. **H. Mallina, Alte Herrenstraße Nr. 21.**

Dunkelbl. Militärtuch preiswert zu verkaufen **Danabr. 9, Haaarenach.** **Fahrrad** mit **G.-Berelka,** **Sportwagen** zu verkaufen **Schachstraße Nr. 8.**

Wie vor dem Kriege

Jetzt wie wieder unser „Urban“ aus
Terpentinöl und erasmassigen Fettsäuren
wachsen hier und bringen diese ganz
hervorragende Qualität unserer Herstellung

Urban- Terpentinölware

in Dosen mit Handarbeit
in den Handel.



Diese Friedens-
Qualität ist in allen Geschäften zu haben
Fabrik: Urban u. Lemm, Charlottenburg

Kartoffeln Weißkraut

Futter- u. Kohlrüben
Kürbisse : Zwiebeln

liefern prompt, waggonweise

Gebrüder Trzeciak,

Schweidnitz

Fernruf 96.

Futterrüben

fressen in nächst. Zeit ein
und nimmt Bestellungen
entgegen

Faul Stief, Matwalbau.

Damenhütel

Herrenhütel

Nein., Unpress., neueste
Formen, eig. Dampfpresserei.
Dausse, Annahmestelle
Dumile Burgstraße 9. I.

Franz. Rotweine

in Flaschen

1917er St. Estèphe-Bord.,
1917er Beaujolais-Burg.

hochf. Qual. in 50er Kisten

offertiert preiswert

Weinhaus Roland,

Mesbaden, Luisenstraße 14.

Frauen

erb. in all. Anlegenheit.
Nat u. Hilfe. Distr. Verf.
d. Gummiartikeln, Spül-
app. Laboratorium Phil.
Dammke, Dresden-A.,
Münzgaße Nr. 8.

Brestorf,

Leitrodene Ware, sofort
waggonweise lieferbar.
Näheres durch
Arthur Körbschke, Dirsch-
berg Schl., Dellerstr. 12a.

Gut erb. Dauerbrandol.

zu verkaufen Mädelgasse,
Warmbrunner Platz 2.

Weisskraut,

Runkelrüben

Düngemittel

sind eingetroffen und hat
abzugeben

Neugebauer, Gunnersbdl.

Runkelrüben

hat in Waggonladungen
anzubieten

Max Haase,

Landesprodukt.-Großhbl.,

Burgau I. Schl.,

Telef.-Nr. 138.

200 Sentner

Futterrüben,

à Str. 12 Mt. ab Station
Goldberg i. Schl. zu off.

Felswig Nr. 2.

Kreis Goldberg i. Schl.

Futterrüben

à Sentner 12 Mark,
liefert waggonweise

M. Tschache Nachf.,

Münzn. Fernstr. 5.

200 Ztr. Rüben

wegen Doppellieferung i.
Selbstkostenpr. v. 13 Mt.
pro Zentner ausschließlich
Kollgeld im Ganzen oder
steift abzugeben.

Mensch, Gunnersbdl. i. R.,

Beromannstraße 16.

Wieder eingetroffen
1a. weißes

Backmehl

markenfr., Mt. 5.50.

deutsche billige Schokoladen

von allerersten guten
Firmen.

1a. Kakao,

ganz dunk., Mt. 20.
Kinder-Nährweibad,
Rinder-Selz,

Edt Warmbrunner
Butter-Gebäd,
1a. Konfekte,
1a. Bonbons.

Max Henske,

Schokoladenhandl.
Bahnhofstraße 43e,
neben Café Hindens.

Prime Rauch- Kau- Schnupf- Tabak

empfehlen
Wilhelm Förster,
Ede Markt u. Drahtzieh-
Gasse.

Eilt!

Kriegs- u. Zivilgefang- Geld-lotterie

Stich. 19.—25. Okt. 1920.
Gewinne in Geld!
1 Million Mark.

Lose à 6,50 Mark.
Liste 1.10 Mark.

Porto und Nachn. extra.
Schnüdel, Friedeberg Lu.

Holzrouleau,

bester Fensterbordana,
bedeutend billiger acword.

Russer bei
Wilhelm Böhm, Dirschb.,
Markt Nr. 31.

Sanarbeiten verb. ant
und sauber ausgeführt

Frankstraße 14b. II.

Schlesien (nicht Oberschlesien) oder angrenzend.

Mit 2-300000 Mk. Anzahlung

auch mehr, suche ich sofort oder 1. Januar 1921 nach-
weisbar rentables Unternehmen (Fabrik, Brennerei usw.)
zu kaufen. Bin Chemiker und tüchtiger Kaufmann und war
langjähriger Leiter einer größeren Fabrik, 40 Jahre alt,
verheiratet. Reflektiere nur auf lange Jahre bestehenden
Betrieb, keine Kriegsgründung. Off. u. P. 729 a. d. Boten.

Wer würde mir zum 1.
11. 20 auf kleines Haus
mit Garten 8000 Mt. auf
erste Hypothek leihen
zu 5 Prozent?
Angebote unt. C 739 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Suche sofort 1000 Mark
auf höhere Hypothek. Off.
u. V 755 an d. „Boten“.

4000 Mark
auf sichere Hypothek bald
oder später zu vergeben.
Offerten unter P 731
an d. Exped. d. „Boten“

25 000 Mt. v. Neujahr zu
vergeb. u. K 746 „Vote“.

22 000 Mark
mündelst. zu vergeb. Off.
u. U 733 an d. „Boten“.

5-8000 Mark
auf e. antehend. Lebens-
mittelaeschäft sof. gesucht.
Offerten unter J 393 an d.
Exped. des „Boten“ erbet.

1. Hypothek 32 000 Mark
zu 5 % auf einem Gut- u.
Logierhaus Schreiberbau
sof. abzutreten. Ka. verb.
Off. u. A 685 an d. Boten.

Selbstkäufer sucht Landw.
bis zu 30 Ma. im Kreise
Dirschberg, Schönau, Lö-
wenba. beb. bei hoch An-
zahl u. bald beziehb. zu
kaufen. Verm. erw. Off.
u. N 727 an d. „Boten“.

Suche rentables Logierh.
zu kaufen oder pachten,
verkaufe ev. ff. Landhaus
in Krummhübel.
Offert. erbet. Dirschberg,
Stonsdrf. Str. 31, 2. E.

Mühle m. Mäz. u. Galt.
i. Kurort i. Bad. Schwarz-
twald off. f. 160 000 Mt.
Off. J 745 an d. Boten.

Hotel oder Gasthaus,
mittleres, in schlesischer
Gebirgs- oder Uraegend
sofort zu kaufen od. pacht.
gesucht. Vermittl. erbet.
Offerten unter R 752 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Pächter für Logierhaus

i. Mäz., nahe Brüdeng.,
m. Obst- u. Gemüsegart.,
bald. i. Gärtner, bald. ges.
Offerten unter V 756 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Landwirtschaft von Be-
rufsländw. zu pachten od.
zu kaufen ges. ev. tausche
Wohnhaus in Dirschberg.
Offerten unter G 743 an
d. Exped. d. „Boten“ erb

Gilofferte!
Hotel in Stadt. Saal-
gesch., Kutscherskuche, viel
Nebenmiete, hoch. Umsatz,
Reingew. ab. 100 000 Mt.
v. Jahr, bei 20 000 Mt.
Anzahlung verkäuflich.
G. Bern. Schulke.
Görlich, Nonnenstr. 18/19.

Einfamilienhaus

unmittelb. bei Dirschberg
i. Schl., mit Obst. Diele,
7 Z., 1 Kam., Küche,
Bad, W.-Kl., in sehr gut.
Dauzust. sofort beziehb.,
zu verkaufen. Näh. durch
Architekt Engelhard,
Dirschberg i. Schl.,
Bahnhofstraße Nr. 16.
Fernstr. Nr. 718.

Tücht. Gastw. f. Kutsch-
skuche od. aut. Gasthaus,
auch auf dem Lande, zu
pachten. Wät. Kauf nicht
ausgeschlossen. Off. unt.
R 738 an d. „Boten“ erb.

Personalkredit,

auch Betriebskapital gegen
Scheibschin oder Wechsel
bei entspr. Sicherheiten
schnell und diskret.
Offerten unter L 673 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Suche bald Gast- oder Logierhaus

ev. mit Postagentur,
in deutscher Gegend in ff.
oder zu pachten.
R. Förster, Dronowitz,
Kreis Bieb. O. S.

Selbstst. sucht in Dirschb.,
od. nächster Nähe Haus-
grundst. m. freitod. Wohn-
haus zu kaufen. Kapital
vorhanden. Off. u. J 723
an d. Exped. d. „Boten“.

Grundstück mit Geschäft
od. Laden, auch Gasthaus
zu ff. ges. Off. u. K 724
an d. Exped. d. „Boten“.

Schöne Ferkel

verkauft
Rittergut Berthelsdorf,
Kreis Dirschberg



Ein frischer Transport harter Ferkel steht Donnerstag bei mir zum Verkauf. Franz Bondle, Girschb., Muenstraße 9.

Schwein,

nicht unter 100 Pfund schwer, gesund, at. Ferkel zum Weiterfüttern kauft Julius Hebig, Saxeibergstr. 1. R. 917.

Schön, braun., mittelst. 1/2jährig. Stutenohlen verkauft, weil überzählig. Meinh. Siebenhaar, Gutsbesitzer, Tischdorf 104.

Ein schweres, mitteljähr.

Arbeitspferd,

passend für Svediteur u. Holzfuhrwerk, zu verkaufen. Nieder-Langenan Nr. 30, Kreis Löwenberg.

Zu verkaufen

1 Buchswall, ardh. Bonn (nur in gute Hände), 1 Barkwagen.

Best. Angeb. unt. T 658 an d. Exped. d. „Boten“

Achtung! Achtung!

Schlacht-Pferde

kauft zu konkurrenzl. hob. Preisen bei Unglücksfällen sofort zur Stelle. H. Felges, Köstfischerstr. 9, Olschberg, Briesterstr. 9. Tel.-Nr. 609.

Eine Schlachtkuh und ein 1 1/4 jähriger Bulle zu verkaufen

Buchwald Nr. 15. Silbergr. Häl. u. 6 Jung. a. v. Wfortenstraße 9. 2. G.

Starke, hochtrag., gute Zugkuh zu verk. Matzdorf Nr. 31.

3 starke Ziegen

zu verkaufen Herrmannshof, Cummersdorf i. Rfsg.

Aus eingetr. Hündin verk. u. best. Gebrauchsh. 6 1/2 Mon. Brigar. Hündin, sehr gut entwickelt, abvortiert a. Anlage alles. Wird f. wach. u. verspr. bei Anfert. best. Verlorenapporteur u. Lotverweiser zu werden. Beschlig. erb. Dom. Greiffenstein, Kreis Löwenberg.

Große Verdienstmöglichkeit

Stetig regebet. Herren u. Damen alleingef. Firma durch den Verkauf von prima Seifen, Dese u. Fette. Angebote unt. B H 6317 an Rudolf Rasse, Breslau.

Schweizer Rassebock,

1920, von import. ardh. Mutiert, stammend, zur Zucht verkauflich, ev. auf Schlachtier zu vertausch. Schmiedeberg i. Rfsg., Oberstraße 24.

2 St. 7 Mon. alte Jagdhunde, gute Rasse versprechend, verkauft Studler, Grünau Nr. 200.

Nebenverdienst:

Tägl. 30-50 Mt. u. mehr verdienen. Herr. u. Frauen jeden Standes auf leichte, reelle Art. Keine Hausarbeit. Kein Betriebsabw. nst. Material oca. Eich. von 10 Mt. in Briefmark. an Westküste-Verlag, Dresden, Schumannstraße Nr. 27. I. Bei Rücksendung d. Materials Geld zurück!

Zum sofortigen Antritt tüchtiger, zuverlässiger

Junger Kaufmann

f. Kontor, Lager u. Reise gesucht. Havana-Club.

Schermonteur der Senkingswerke

zum Nachrüsten v. Verd. anlagen anwesend. Teumer & Bönsch.

Schwarzbach

suchen wir zum 1. Novbr. zuverlässigen

Austräger oder Austrägerin.

Baldige Meldungen an d. Geschäftsstelle des Boten.

Rechner, 28 J., sucht, arbeitet auf al. Jan., weg. Saisonfah. Stell. Angeb. erbittet H. Dietl, Friedenberg a. Duesis.

Landwirtssohn, der mit aller Arbeit vertraut ist, sucht Stellung als Wirtschaftler. Off. unt. M 726 an d. Exped. d. „Boten“.

Kriegsverletzter,

welch. Lust hat a. Küchenarbeit, und einfache Stütze

für Busset und Haushalt wird gesucht. Offert. mit Bild u. Lohnansprüch. an Bahnhofswirtschaft Landeshut.

Herr oder Dame

findet hohes Einkommen bei Uebern. eines Reisepostens in Bergsch. v. Off. u. S 731 a. d. Boten.

Einige Maurer u. Zimmerleute

finden sofort Beschäftig. Felix Adler, Baugeld., Landeshut.

Großes Hotel im Riesengebirge sucht

Tischler, b. sämtliche Inhabhalt. Arbeiten selbständig erled. kann. Dauerstellung. Angebote unter A 759 an d. Exped. d. „Boten“.

Bäckerstelle besetzt!

Bewerbern besten Dank! Heinrich Mühle, Dersdorf.

Verh. Ackerkutscher u. Stallmägde

für bald oder Neut. ges. Rittergut Berthelsdorf, Kreis Girschberg.

Suche 1 landwirtschaftl. Arbeiter zum baldigen Antritt. Gutsb. Oswald Hoffmann, Betersdorf i. R.

Kraftwagenführer

für 1/2 Opelwagen wird ausbilsweise bald angenommen. Beuan. u. Gehaltsangabe an Firma G. A. Risse, Girschberg i. Schl.

Für Langholzfuhrwerk ein Kutscher und ein Lenker

1. sofortigen Antr. gesucht. Meldungen bei Kutscher Dahn, Biersdorf i. R., „Dohler Stein“.

Ein Kutscher,

welch. Landwirtsch. verk. in gute Stellung gesucht. Gutsbesitzer Rums, Neuforge, Post Habiskan

Suche für m. Sohn Lehrstelle b. Schuhmachermk. Off. D 718 an d. Boten.

2 tüchtige Arbeiter suchen bald Gartenarbeit. Off. u. E 719 an „Bote“.

Suche f. bald einen kräft. Schweizerlehrling.

Oberschweizer u. Barisch, Altkemlich.

Schuhmacher - Lehrlingsst. ges. G. Dyk, Cummersdorf i. Rfsg. Nr. 175.

Jüngeres Schreibmaschinenträuf.

(keine Anfängerin) für Fabrikfont. in Girschberg gesucht. Angeb. u. Off. an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Gebildete Witwe mittl. Alt., somv. Ersh., die sich auch in einf. Verhältnissen wohlfühlt, sucht selbständigen, häuslichen Wirkungskreis.

Angebote unt. M 748 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Gesucht junges, kräftiges Mädchen vom Lande

(Wandw. Tocht.) f. seinen Haushalt, bei art. Kost und Anlern. all. Haush. Arb. Ang. unt. P M postlag. Erdmannsdorf i. R.

Anst. Fräul. f. Stell. a. b. Anst. i. Café od. Rest. a. Bed. d. Gäste. Gute Zan. vorh. Am liebst. i. Geb. od. Umg. Ang. u. H 722 an d. Exped. d. „Boten“.

Fr. f. bald Köchlerstelle i. fein. Küche. Off. unter B Z 100 post. Dersdorf. R.

Junges Mädchen, bis 17 J. alt, zur häusl. Arbeit, wech. sich auch a. Landwirtsch. eignet, bald gesucht. Frau M. Ende, Dersdorf, u. S. Anietendorfer Straße Nr. 22.

Fräulein,

31 J. alt, sucht Stell. als Stütze

am 1. 12. 20. Beding.: schöne Gebirgsgegend. Offerten unter V 712 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Dienstmädchen

sucht bei hohem Lohn. H. Gebauer, Vollenhain, Ring Nr. 8.

Tüchtig. Hausmädchen

sucht zum 2. Januar 1921 Frau Dr. Köhler, Krummhübel im Rieseng.

Jüngeres Dienstmädchen

a. Dille in Küche u. Haus gesucht. Köchin vorh. Angebote unter V 734 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Suche eine tüchtige Kinderfrau

zur selbst. Erzieh. meiner 3 Kinder von 6-9 Jahr. Zu ertragen im Warmhäuser Fischhofhaus, Dn. Buraktr., Ede Markt.

Älteres, anständiges Dienstmädchen

sucht für sofort Genesungshaus Buchwald in Dohrenwiese i. R.

Bedienung

jed. Borm. 3 Std. gesucht. Genselstraße 7. I. rechts.

Jüngere, tüchtige Wirtschalterin,

erf. in all. Fäch., besond. in Geschäftl. weg. Verbel. d. lesia. in dauernde Stell. a. l. l. 21 gesucht. Ausführl. Bewerbung u. Bewerbungsabschriften u. Gehaltsanf. u. Nr. 17361 an die Ann.-Exp. Georg Boigt, Gerslitz.

Perfekte Köchin,

welche auch Hausarbeiten verrichtet sowie ein Stubenmädchen,

Kinderrb., wech. sich auch mit 2 Kindern von 7 und 10 Jahren beschäft. mus. für dauernde Stell. ges. Gute Verpflegung. Robert Wolf, Breslau, Steinstraße 11.

Ein tüchtiges Mädchen

für die Landwirtschaft sucht für sofort Frau Herrmann, Girschb. Gersch. 1b. Derrmannsh.

Tüchtige Kinderfrau od. erf. Säuglingspflegerin

f. meine beiden gesunden Nuben gesucht. Zeugnisse. Geb.-Anwdr., Bild send. an Frau Baummeister Frida Matzke, Greiffenberg i. Schl.

Schl. Mädchen,

23 Jahre, sucht Stellung für 15. November in Dot. zum Bedienen d. Gäste oder als Zimmermädchen

oder als Alleinige in best. Privathaus. Gute Zan. vorhanden. Nähere Ang. mit Gehaltsangewährung u. O 728 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Ein ordentl. Dienstmädch. i. 15. Oktober od. 1. November gesucht Langstr. 8 im Laden.

Mädchen

für Küche und Handarbeit bei hohem Lohn für sof. gesucht. Dugo Reithin, Konditorel. Krummhübel.

Alleinmädchen

mit guten Empfehlungen sucht a. l. Jan. od. früher Frau Feldmann, Lanastraße 45.

2 möblierte Zimmer mit Küche

in Warmbrunn zu mieten gesucht. Off. unt. C 717 an d. Exped. d. „Boten“.

Zimmer mit Pension ab 15. 10. 20 zu vermiet. Markt Nr. 10. 2. Tr. 118. Soa. i. Dab. A. Derrrenk. 12.

Unkündige, junge Dame
sucht b. 1. Nov., ev. früher,
gut möbliertes Zimmer
mit Pension.

Offerten unter P 611 an
d. Exped. d. „Woten“ erb.

Möbl. Zimm. m. Kab. an
Anderl. Eheg., od. einzelne
Dome bald zu verm. Zu
verf. Bernsdorf (Lunau),
Lindenweg Nr. 2, part.

Möbliertes Zimmer
mit beizbar. Kochofen für
Isfort gesucht. Off. erbitt.
Fräulein Anna Klose,
s. St. bei Frau Krebs,
Bad Warmbrunn,
Dirlsdorfer Straße 10.

Möbl. ar. Zimm. an anst.
Fr. zu verm., ein neuer
Winterm. u. elektr. Lampe
verf. Bernsdorf (Lunau),
Lindenweg Nr. 13, 1. Eta. 13.

Hotel zum Kynast.

Heute Donnerstag:

Grosses Wild- und Geflügel- Essen (anstatt Kirmes)

Elite-Konzert! Es ladet ergebenst ein P. Renner.

Beyers Hotel, Agnetendorf.
Donnerstag, den 14. Oktober und
Sonntag, den 17. Oktober 1920:

Kirmesfeier.

Von 4 bis 6 Uhr: Großes Konzert
vom Warmbrunner Konzert-Orchester (Alfred Pache),
daran anschließend: Tanz.

Hierzu ladet ergebenst ein Conrad Beyer.

Moderne Film- **UNION THEATER** u. Bühnenschau
Schützenstr. 17
Bis einschl. Donnerstag.

Im „Kronprinz“
Nur noch 2 Tage.

Der größte Sensations- und
Abenteurer-Zyklus der Welt.

I. Teil I. Teil
1. Episode: „Der geheimnisvolle Schatten.“ 2. Episode: „Die Sühne.“

— Täglich 4³⁰, 7 und 9 Uhr. —

Kroll's Diele.

Heute Donnerstag:
Operetten-Abend
und Nach-Kirmes.

Kaiserecke

Donnerstag, 14. d. Mts.:

Kirmes-Feier

Hierzu ladet ergebenst ein
Paul Altmann und Frau.

Boranzettel Boranzettel
Reichsgarten Straupitz.
Sonnabend, den 16. und Sonntag, den 17. Oktober:
Große Kirmesfeier mit Tanz.

**Männer-
Gesangverein.**
Donnerstag, d. 14. Okt.,
abends 8 Uhr:
Übung
im „Goldenen Schwert“.
Wichtige Besprechungen.
Punktzahlendes Erscheinen
dringend nötig.

„Berliner Hof“.
Sonnabend, 16. Okt.: Ber-
einswettstreit i. Gewichtsh.,
Kingslauf u. Bogen,
verb. mit Tanzkränzchen.
Freundlichst ladet ein
Kraftsport-W. Germania.

Petersdorf.
Gerichtskretscham.
Jeden Freitag u. Sonn-
abend
Kino-Vorstellung.
Kasseneröffnung 7½ Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Progr. wird durch Aus-
hang bekanntgegeben.

Gasth. „Freundl. Hain“
Wernersdorf.
Heute Donnerstag:
Schweinschlachten.
Früh von 10 Uhr an
Essen mit Unterhaltungs-
musik.
Es ladet freundlichst ein
der Wirt.

Gerichtskretscham Grunau.
Sonntag: Gr. Kirmes.

Gasthof „Zum weißen Lamm“.
Donnerstag, den 14. Oktober:
Kirmes-Feier.
Sonntag, den 17. Oktober:
Kirmes-Nachfeier.
Es ladet ergebenst ein Frau R. Förster.

Gerichtskretsch. Lomnitz.
Heute Donnerstag, den 14. Oktober:
Kirmesessen mit Tanz
Erstklassige Musik
wozu freundlichst einladet G. Exner und Frau.

Hotel „Deutscher Kaiser“, Agnetendorf.
Sonntag und Montag, den 17. und 18. Oktober:
Grosse Kirmes mit Tanz.
Gute Speisen und ff. Gebäk.
Es ladet ergebenst ein Familie Exner.

**Radfahrer-Klub „Schneegruben“
Petersdorf i. R.**
Sonnabend, den 16. Oktober, abends 7½ Uhr:
Wiederholung der
Zirkus-Vorstellung
im „Deutschen Haus“ anschließend Tanz.
Der Vorstand.

**Neue
Bettedern**
empfehlen billigst
**Herrmann
Hirschfeld**

Anbiete ab Lager hier
**Aetzkalk,
Kalisalzl,
Superphosphat,
Kalkstickstoff,
Portl. = Zement.**
**Karl
Schiller,**
Heimisdorf (Kunath).

Bestellen Sie
Zigaretten
sämtlicher Fabriken insbes.
Garbaty, Manoli, Pomona,
Yenidze, Jasmatzi, Delta.

Zigarren
von 500 Mk. an pro Mille
Rauchtabak
gepackt von 18 Mark an
pro Pfund zu Fabrik-
preisen und Franko-
lieferung bei

Zigarren-Vogt
Tabakwaren-Großhandlung,
Breslau 1, Nikolaistr. 63 b.

**Samt-
Manchester**
an Sport- und Arbeits-
anzügen empfiehlt
Carl Pohl,
Tuchhandlung,
Schiele Butzstraße Nr. 22.

Bringen Sie Ihre
Winterhüte
rechtzeitig zum
Umarbeiten.
Wilhelm Hanke,
Lichte Burgstr. 23.

**Rindhäute
Rosshäute
Kalbfelle**
sowie sämtl. anderen Felle kauft stets zu **konkurrenzlos
hohen Tagespreisen**
ADOLF WOLFF,
(Inh.: ARTHUR WOLFF)
Hospitalstrasse 7, an der Walderseekaserne.

Achtung!! Achtung!!
Kaufe von heute ab in der Kutscherstube „Deutsches Haus“,
Markt Nr. 44, alle Sorten
Häute und Felle
zu höchsten Tagespreisen P. Nehring.

**Landschaftsgärtnerei
Karl Polte,**
Stonsdorfer Straße 15 Stonsdorfer Straße 15.
Gute und schnelle Erledigung aller ins Fach
schlagenden Arbeiten!
**Gartenpläne : : : Beratung,
Obstbaumschnitt u. -Behandlung.**
Aufträge aus Stadt und Land erhalte rechtzeitig.

Alt-Eisen	kauft zu höchsten Preisen	Metalle
Lumpen		Knochen
Papier-Abfälle		Zeitungen

August Hartwig Nachflg.
Hirschberg i. Schl.
Viehmarktstraße 6a. Fernruf 483.

Donnerstag auf dem Wochenmarkt:
Prachtvoller Schellfisch, Kabilau,
Seelachs, Preise billigst. Kieler
Räucherwaren täglich frisch.
Warnemünder Fischkosthaus, Dunkle Burgstr.,
Ede Markt.
1. Fischpezariaeshaft am Plage, gegr. 1880.

Empfehle
Emaillegeschirre
äußerst preiswert.
**Reparaturen
an Geschirren**
garantiert feuerfest.
B. Polauke,
An den Brücken 1.
Tel.-Nr. 744.



**Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen
u. Warzen beseitigt**
schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol
100.000 hoch bewährt
Preis M. 2,50
Kronen-Drogerie,
Bahnhofstraße
und Drogerie Stüwe.

Damenkleidung
nach Maß, solide Preise.
Jahnke, Cunnersdorf
Warmbrunner Straße 2c.

Für Saalbesitzer:
Eichen- u. Buchen-Stabparkett
G. Hielscher,
Parkettwerk - Geschäft, Mauer a. Böber.

Schlafzimmer
einfache und elegante Formen
- Qualitätsarbeit - gibt
Möbelfabrik
wegen Umstellung der Produktion
zu mäßigen Preisen ab.
Anfragen unter U 659 an den Boten erbeten.

Elektr. Lichtanlage
mit Gas- oder Benzolmotor
ca. 15 P. S., mit Gleichstrom-Dynamo, 100 Amp.,
110 Volt, kompl. zu kaufen gesucht. Off.
unter D 750 an die Expedition des „Woten“ erbeten.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes für den politischen Teil, d. h. bis zur Rubrik „Aus Staat und Provinz“; Haupt- und Schriftleiter Hans Werts für den übrigen Teil; Walter Dreher für die Inserate; Direktor H. E. Fein. Verlag und Druck: Witten-Verlag, „Wote aus dem Riesengebirge“ (H. Klein), sämtlich in Hirschberg i. Schl.